Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1.60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.** **Insertions-Aufträge** an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Rohmann** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

Nr. 265. **Elbing, Sonntag,** **11. November 1894.** **46. Jahrg.**

Zur Organisation des Handwerks.

Im verflossenen Sommer wurde ein im preußischen Handelsministerium ausgearbeiteter Gesetzentwurf, oder vielmehr der Grundriß eines Entwurfes veröffentlicht, der die Basis bilden sollte für eine neue reichsgesetzliche Organisation des Handwerks, nach der in den Kreisen der Betheiligten lebhaftes Verlangen herrscht. Der Entwurf zielte im Wesentlichen auf die Gründung von Fachgenossenschaften mit Gesellenausschüssen, sowie von Handwerkerkammern ab. Das Ergebniß der Umfragen bei den Innungen und anderen Handwerker-Corporationen über die Pläne war ein wenig befriedigendes. Es ist seither von der Neuorganisation des Handwerks still geworden. Man hat den Entwurf bei Seite gelegt und gedenkt das Ergebniß der Gewerbezählung abzuwarten und auf Grund der unparteiischen Statistik weiter zu arbeiten.

Die Regierung legt einer Lösung der Handwerkerfrage großes Gewicht bei, weil sie der Meinung ist, daß durch Schaffung eines zufriedenen, wohlhabenden Handwerkerstandes der Sozialdemokratie Boden abgegraben werde. Man hatte aber bisher, so oft die Angelegenheit zur Erörterung kam, fast immer nur die extrem-conservativen Wünsche im Auge; davon, wie die anderen Richtungen die Handwerkerfrage behandelt wissen wollten, war weit seltener die Rede.

Bestimmte Anzeichen sprechen nun dafür, daß die Regierung den von liberaler Seite gemachten Vorschlägen mehr Beachtung schenken wird. Die Vorschläge betreffen die Bildung von Credit-, Productiv- und Consumgenossenschaften. In anderen Ländern, voran im Lande der Selbsthilfe, in England, steht das Genossenschaftswesen viel mehr in Blüthe, als in Deutschland, weil die Regierung dort den Genossenschaften nicht nur Wohlwollen, sondern fördernde Theilnahme zuwendet.

Das Princip jeder Genossenschaft beruht auf dem Zusammenschluß wirthschaftlich schwacher Elemente zu einem wirthschaftlich starken Ganzen. Eine Mark ist eine kleine Summe; sie verschwindet in den Händen des Einzelnen; bildet sie aber den tausendfachen Theil einer Gesammtsumme, so ist auch die einzelne Mark nicht verloren, sie trägt ihren Zins. Weil nun der wirthschaftlich Schwache allein diese Summe nicht aufzubringen vermag, wohl aber mit Leichtigkeit eine einzelne Mark, so liegt es nahe, daß mehrere wirthschaftlich Schwache sich zu einem größeren und darum stärkeren Ganzen zusammenthun, und so dem einzelnen Gliede dieses Ganzen der entsprechende Theil des Verdienstes zufließt. Den Genossenschaften verbürgt der Staat die Rechte einer juristischen Person, das Genossenschaftsvermögen kann also genau so leicht zinstragend und erwerbend angelegt werden, als befände sich die ganze Summe in der Hand eines einzigen Menschen.

Es ist klar, daß dieser Zusammenschluß Vieler zu einer kräftigen Gemeinschaft in erster Reihe dem kleinen Handwerker zu Statten kommt. Beispielsweise ein Tischler braucht eine Holzart, die er selten verwendet; es ist ihm eine Arbeit übertragen worden, für welche die Holzart verlangt wird. Er wendet sich an seinen Lieferanten, der führt sie entweder nicht, oder läßt sie sich wegen ihrer Seltenheit — vielleicht auch, weil er sie erst anderswo bestellen muß — gut bezahlen. Der Tischler muß geben, was gefordert wird. Das vertheuert die Waare, dem Besteller ist der Preis zu hoch, er verzichtet auf die Anfertigung, und der Tischler hat einen Verdienst weniger. Anders, wenn er Mitglied einer Einkaufsgenossenschaft ist. Die Einkaufsgenossenschaft muß auch die seltene Holzart vorräthig haben, sie kann es, weil sie einer Mehrheit von Bedarfsfällen gegenübersteht, sie hat jede Holzart in einer bedeutenden Quantität eingekauft und kann, weil sie ja selbst nicht profitiren will, auch die kleine Menge des benöthigten Holzes dem Tischler zu dem Preise überlassen, den er zahlen würde, wenn er direkt an der Quelle kauft. Das ist ein Beispiel für Tausende. Diese Form von Genossenschaft sichert also dem einzelnen Handwerker die Vortheile des Engros-Einkaufs.

Es giebt eine zweite Form der Genossenschaft, die ihm auch die Vortheile des Großbetriebes gewährt. Der einzelne kleine Schuhmacher braucht vielleicht nothwendig eine Sohlenmaschine. Er ist außer Stande, sie anzuschaffen, weil sie zu theuer ist, weil sie bei ihm einen großen Theil des Tages still stehen und also keine Zinsen tragen würde. Eine Mehrheit von Schuhmachern aber hat für eine solche Maschine stets Verwendung. Die von einer Genossenschaft erworbene, im gemeinschaftlichen Besitz befindliche Maschine braucht nie still zu stehen; das für sie aufgewendete Capital wird sich also verzinsen und den Zinsgenuß haben wieder die einzelnen Mitglieder der Genossenschaft.

Es giebt noch andere Formen der Genossenschaft, in welchen das Princip der Ueberweisung von Vortheilen an den Einzelnen, welche anders nur dem Großcapitalisten zufallen würden, zum Ausdruck kommt. Auch in Deutschland besteht eine große Anzahl solcher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, aber sie haben bei Weitem nicht die Verbreitung und erfreuen sich beim kleinen Handwerker bei Weitem nicht der Werthschätzung, die ihnen zukommt. Es ist daher anzuerkennen, daß die Regierung hier fördernd und unterstützend eingreifen will.

König Milan's Intriguen.

Die Thatsache der fortwährenden persönlichen Einmischung König Milans in die serbischen Regierungsgeschäfte, ferner die damit im engsten Zusammenhang stehenden staatsgefährlichen Intriguen gegen jede vernünftige Regierungsordnung waren in Budapester und Wiener Regierungskreisen schon vor langer Zeit in allen Einzelheiten bekannt. Die offiziöse „Pester Correspondenz", welche hiervon in derselben längst vergangenen Zeit — in allen für Serbien bedauernswerthen Details Kenntniß erhielt, hat lediglich aus Achtung vor dem monarchischen Prinzip und aus Rücksicht für den jungen König von Serbien davon Abstand genommen, diese Details zu veröffentlichen, weil es in diesem Falle beinahe unmöglich war, rein politische Fragen von den Vorgängen in der Familie des serbischen Herrscherhauses zu trennen. Jetzt aber, wo es dem Exkönig Milan wiederum gelungen ist, einen Ministerpräsidenten zu beseitigen, der ein für Serbien unentbehrlich gewordenes parteiloses Ministerium verwirklichen wollte, kann man in dieser delikaten Frage die Wahrheit über diese für Serbiens Existenz und Zukunft unheilvollen Vorgänge nicht verschweigen.

Um die möglichste Objektivität zu wahren, begnügen wir uns heute damit, die wörtlichen Aeußerungen eines hochstehenden englischen Diplomaten, welcher Serbien und den Orient genau kennt, nachstehend zu citiren:

„Serbien wird durch die illegale Einmischung und Intriguen des Exkönigs Milan ruinirt werden. Die Gesetze des gesunden Menschenverstandes sollten Exkönig Milan lehren, daß es seine Pflicht ist, dem jungen König Alexander Zeit und Freiheit zu lassen, um in Frieden mit dem Ministerpräsidenten seiner eigenen Wahl zu regieren. Die Regierung zweier Könige in einem Lande ist überall politischer Wahnsinn, eine todtbringende Gefahr für das Königthum selbst und ein ganz besonderes Unglück für das kleine Königreich Serbien."

Ich theile — fügte der betreffende englische Diplomat hinzu — betreffs Serbiens die Meinung eines meiner Kollegen, der in Paris Exkönig Milan sehr genau kennen lernte. Für die europäische Diplomatie bleibt der Grundsatz geltend, daß wir uns in serbische innere Politik absolut gar nicht einmischen. Von einer auswärtigen Politik Serbiens kann überhaupt gar nicht mehr die Rede sein, so lange in Serbien die anarchistische Konfusion von oben die besten Absichten des jungen Königs Alexander vereitelt. Serbien selbst kann, was das Ausland anbetrifft, nur den Staatsgläubigern Schaden zufügen. Es wird aber auch das ein Unglück für das serbische Volk. Wenn die politische Verwirrung in Serbien noch weiter sich durch eine anonyme Nebenregierung entwickelt, wird das Mißtrauen des Auslandes gegenüber Serbien nicht nur auf die politischen Kreise beschränkt bleiben. Die europäische hohe Finanz wird — wie man mir mittheilt — den politischen Wirrwarr in Serbien noch viel pessimistischer beurtheilen. Ein solches Urtheil kommt in der Kreditentziehung sehr schnell zur Geltung. Es ist dies eine ernste Gefahr. Kleine Länder wie Serbien werden weniger genirt durch diplomatische Schwierigkeiten — desto mehr aber durch den eventuell drohenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der haute banque des Auslandes. Diese hegt jedenfalls gegen die finanzielle und politische Zuverlässigkeit des Königs Milan ein auf Erfahrung beruhendes prinzipielles Mißtrauen.

Politische Tagesschau.

Elbing, 10. Nov.

Dem Bundesrath gehören, nachdem der preußische Ministerpräsident und der Minister des Innern zu Bevollmächtigten des Bundesraths ernannt worden sind, jetzt sämmtliche preußischen Staatsminister, 11 an der Zahl, an. Daß der frühere preußische Ministerpräsident, Graf zu Eulenburg, nicht zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden war, erklärt die „Kreuzztg." aus der Trennung des Vorsitzes im preußischen Staatsministerium vom Amte des Reichskanzlers. Da der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, v. Bötticher, Stellvertreter des Reichskanzlers im Bundesrath war, so hätte, wenn der Ministerpräsident selbst in den Bundesrath eingetreten wäre, entweder der Vizepräsident eine höhere Stellung als der Präsident im Staatsministerium bei den Sitzungen des Bundesrathes eingenommen, oder der bisherige Leiter der Sitzungen wäre von seiner Thätigkeit enthoben worden, da dem preußischen Ministerpräsidenten die Vertretung des Reichskanzlers im Bundesrathe gebührte. Beides wollte man vermeiden, namentlich, weil dies auch zum Rücktritte des Vizepräsidenten geführt haben würde; so blieb der Leiter des preußischen Staatsministeriums außerhalb des Bundesrathes.

Freiherr v. Hammerstein-Loxten ist am 2. Oktober 1827 geboren, Erbherr auf Loxten im Regierungsbezirk Osnabrück, Dieck, Hamm und dem Burghof. Er besitzt 5500 Morgen, darunter 1500 Morgen Wald. Herr v. Hammerstein wurde als Landesdirektor für Hannover Nachfolger des Herrn v. Bennigsen nach dessen Ernennung zum Oberpräsidenten. Er ist Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths und stellvertretender Vorsitzender des preußischen Landesökonomiekollegiums. Herr von Hammerstein nahm nach der „Nationalztg." nach der Annexion Hannovers eine abwartende Haltung dem preußischen Staate gegenüber ein, ohne sich indeß erheblich an der welfischen Agitation zu betheiligen. Allmählich söhnte er sich mit den vollendeten Thatsachen aus, wurde Landrath und, als Herr von Bennigsen 1888 zum Oberpräsidenten ernannt wurde, vom Provinzial-Landtag zu dessen Nachfolger als Landesdirektor von Hannover gewählt. Mit dem Kaiser ist Herr von Hammerstein vor einigen Jahren in eine zeitweilige nähere Beziehung getreten, als der hannoversche Landesdirektor während der Verhandlungen über die Aufhebung der Beschlagnahme des welfischen Vermögens mit Erfolg im Interesse des Herzogs von Cuberland wirkte.

Eine Rechtfertigung der Fuchsmühler. Der Pfarrer von Wiesau hat eine Gegenerklärung gegen die officiellen Mittheilungen über den Fuchsmühler Bauernaufstand erlassen. Keiner der Bauern hätte mit einem Werkzeug angegriffen. Auf die an sie ergangene Aufforderung, die Werkzeuge fortzulegen, hätten sie gehorcht und erst, als sie dann angegriffen worden seien, hätten sie die Aexte und Sägen wieder aufgenommen. Die beiden Getödteten hätten die Aexte zwar noch in der Hand gehabt, aber nicht um sich zu wehren, sondern um sich mit denselben zu entfernen. Mit Steinen sei auf das Militär überhaupt nicht geworfen worden. Auf die Aufforderung des Militärs, den Wald zu räumen, hätten die alten Leute gerufen: „Wir können nicht so schnell laufen." Die Bajonnetstiche hätten die Leute beim Fliehen im Rücken erhalten. Eine gerichtliche Obduction sei bis jetzt nicht erfolgt. Ferner sei es unwahr, daß um Mitternacht ein Angriff auf das Schloß gemacht worden sei.

Der Thronwechsel in Rußland hat bereits seine günstigen Wirkungen auf den russisch-deutschen Grenzverkehr geübt. Wie nämlich dem „Berl. Corr.-Bur." aus Myslowitz O.-Schles. geschrieben wird, fällt gegenwärtig das außerordentliche Entgegenkommen der russischen Grenzsoldaten, dem die Grenze passierenden Publikum gegenüber, sehr angenehm auf. Während bisher die Paßrevisionen in den russischen Grenzorten Modrznow und Sosnowice für Reisende zuweilen ungemein streng gehandhabt wurden und sich zu einer wahren Pein gestalteten, wickelt sich seit einigen Tagen die Paßrevision mit einer Glätte ab, wie sie sich deren die Grenzbewohner nicht zu erinnern wissen. Namentlich den Frauen gegenüber, die sich früher von Revisoren ihres Geschlechtes einer ungemein peinlichen Untersuchung nach Verzollbarem unterziehen mußten, nimmt man es jetzt sehr leicht. Es scheint, daß von Peterburg aus eine strenge Weisung zu größerer Milde an die Grenzbehörden ergangen ist, denn auf andere Weise läßt sich dieser auffällige Wechsel im Benehmen der Zoll- und Revisionsbeamten nicht erklären.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz verlautet, vorläufig nur aus privater Quelle auf dem Umweg über Washington, daß die Japaner am Mittwoch Port Arthur eingenommen haben. Die chinesischen Kriegsschiffe bei Port Arthur hatten sich in thatenlosem Zusehen trotz wiederholter Warnungen von der japanischen Flotte einschließen lassen. Die strategische Wichtigkeit Port Arthurs erhellt aus folgenden Mittheilungen: Das ganze Jahr hindurch für die Schifffahrt offen, mit einem ausgezeichneten, von der See aus so gut wie uneinnehmbaren Hafen, besitzt Port Arthur alle natürlichen Vorzüge, welche es zu einem guten Stützpunkt für die Operationen zur See prädestiniren, und sein Schiffsbauhof ist in den letzten Jahren zum bestausgerüsteten Chinas geworden. Die Stadt selbst zählt eine Civilbevölkerung von nur 7000 Köpfen, während die Garnison in Friedenszeiten aus 4000 Mann bestand. Für die Vertheidigung des Platzes war auf der Seeseite durch eine Anzahl mächtiger Batterien und Forts gesorgt, welche mit ungefähr 40 Kruppgeschützen, verschiedenen von 6 bis 9½ Zoll rangirenden Kalibers, armirt waren, während Torpedoboote in ausreichender Zahl vorhanden waren, um im Kriegsfalle den Hafeneingang zu unterminiren. Dagegen lag die Fortifikationslinie auf der Landseite völlig im Argen. Der Schiffsbauhof besitzt ein 400 englische Fuß langes Trockendock, welches seines Gleichen sucht; die Werkstätten und Magazine sind durch eine Eisenbahn mit den Ufern eines großen Flutbassins verbunden und mit Dampfkrahnen versehen, welche das Laden und Löschen von Kriegsmaterial ungemein erleichtern, für dessen Herstellung Gießereien und andere Werkstätten in genügender Zahl bis auf die Torpedo-Werkstätten, in welchen diese Projektile reparirt und erprobt werden, vorhanden sind. Von der See aus gelangt man in den Hafen durch einen äußerst schmalen Kanal, der durch zwei mächtige Forts beherrscht wird. Die äußerste Bucht ist durch zahlreiche Batterien beschützt, welche ein Areal von einer Stunde längs der Küste bedecken. Durch die Eroberung Port Arthurs gelangt die im Golf von Petschili kreuzende japanische Flotte in den Besitz eines Trockendocks, und eines Arsenals, wodurch sie für ihre ferneren Operationen einen vortrefflichen Stützpunkt erhält. Ueberaus wohlthuend im Gegensatz zu chinesischer Barbarei berührt ein Tagesbefehl des japanischen Kriegsministers, den dieser an sämmtliche Offiziere und Soldaten hat gedruckt vertheilen lassen, worin er die Angehörigen der japanischen Armee daran erinnert, daß Japan der Konvention vom Rothen Kreuz beigetreten sei und eine humane Behandlung verwundeter und kranker Feinde einschärft. „Auch die Civilbevölkerung," so heißt es in dem Manifest, „ist so zu behandeln, als Ihr mit Euren Brüdern verkehrtet. Dies alles ist der Wille des Kaisers. Wer daher dem Kaiser und Vaterlande treu dienen und der Welt die Höhe unserer Kultur zeigen will, der vergesse niemals die Bedeutung des Rothen Kreuzes und die heiligen Verpflichtungen, die es uns auferlegt."

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Nov. Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hat am Montag und Dienstag über eine Organisation des Getreidehandels berathen und sieben umfangreiche Resoluttionen beschlossen, worunter sich folgende Hauptforderungen befinden: Reform der Getreidebörse auf Grund von Geschäften nur in Effectivwaare, Ordnung der internationalen Währungsverhältnisse verbunden mit einer Controle der ausländischen Anleihen, Errichtung staatlicher Kornhäuser, rückhaltlose staatliche Förderung des Kleinbahnwesens und Aufhebung der gemischten Getreide-Transitläger. Der Staat müsse alsbald Mittel finden, um einen den Productionskosten entsprechenden Getreidepreis zu erzielen. Behufs Förderung der Beschlüsse wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

— Gestern Nachmittag fand in den hiesigen Garnisonkirchen eine Vorfeier zu der demnächst stattfindenden Rekruten-Vereidigung im Beisein der gesammten Generalität und der übrigen Offiziere statt. Oberprediger Frommel und ein anderer höherer Militärgeistlicher hielten Ansprachen an den Truppen, in welchen sie auf die Bedeutung des Fahneneides hinwiesen. Die Vereidigung selbst findet erst später statt.

— Wie die „B. N. N." hören, ist für das Justizportefeuille der Präsident des Oberlandesgerichts in Celle, Herr Schönstedt, in Aussicht genommen.

— Die bisher nur gerüchtweise gebrachte Meldung, daß der Landesdirector von Hannover, Frhr. von Hammerstein-Loxten, zum Landwirthschaftsminister ausersehen sei, scheint festere Form anzunehmen. Herr v. Hammerstein ist hier angekommen und heute Vormittag 10 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden. (Siehe Telegramme.)

— Die Blättermeldung, daß Generaloberst v. Pape seinen Abschied nehmen und durch den Chef des Militärkabinets, General-Adjutant v. Hahnke, ersetzt werde, sowie daß Oberst v. Lippe Chef des Militärkabinets werden würde, beruht auf Erfindung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Nov. Nach der „Allg. Wiener Ztg." finden in der Umgebung von Fünfkirchen im Herbste 1895 Kaisermanöver statt, welchen der Kaiser von Deutschland beiwohnen wird. Anfangs September werden Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm auf die benachbarten Güter des Erzherzogs Albrecht sich zu Hochwildjagden begeben.

Italien.

Rom, 9. Nov. „Osservatore romano" veröffentlicht einen Artikel über den Tod des Zaren Alexander, worin das Blatt besonders auf die mysteriöse Seite der Krankheit und des Todes hinweist. Es sei die dritte hohe Persönlichkeit, welche seit einigen Jahren in gleicher Weise und unter gleichen Umständen erkrankt und gestorben sei: Graf von Chambord, der Graf von Paris und nun Zar Alexander. Das Blatt fügt hinzu, daß der Verdacht berechtigt wäre, alle drei seien durch eine und dieselbe Hand über die Seite gebracht. (!)

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Die Blätter zollen der heute durch Amtsblatt veröffentlichten Verordnung, welche die Fabrikation, den Transport, die Aufbewahrung von Sprengstoffen, insbesondere den Verkauf von Dynamit regelt, Beifall.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Nov. Der Freihafen Kopenhagen ist heute Vormittag 9 Uhr dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Von diesem Zeitpunkte an fällt laut Bestimmung des Freihafengesetzes in allen dänischen Häfen die allgemeine Schiffsangabe an den Staat im Betrage von 50 Oere per Tonne fort, welche bisher alle aus ausländischen Orten eingehenden Schiffe zahlen mußten.

Rußland.

Petersburg, 9. Nov. Hier geht das Gerücht, das Eisenbahnunglück bei Moskau sei nicht durch einen Zufall entstanden, sondern einem wohlangelegten gegen Pobedonoszeff gerichteten Attentat zuzuschreiben. Der Großfürst Nicolaus Michaelowitsch sei im letzten Augenblick von unbekannter Seite gewarnt worden, nicht die Verbindungsbahn zu benutzen. Sein Adjutant, Tementowski, welcher sich in dem Zuge befand, erlitt einen Beinbruch. Mehrere andere Personen sind schwer verletzt. — Die Peter-Pauls-Kathedrale ist voll von Arbeitern, die das Grab Alexanders III. an der nördlichen Mauer, dicht neben den Gräbern der Eltern des verstorbenen Zaren, herstellen. Im mittelsten Schiff, dem Hochaltar gegenüber, wird ein kolossaler Katafalk errichtet, auf welchem unter hohem Baldachin die Leiche des Zaren ausgestellt wird. Zu den mit blauem Plüsch bedeckten Stufen führt eine Allee blühender Tropenpflanzen. Am westlichen Portal sind die Wände schwarz decorirt. Nicht

weniger als 76 ausländische Fürsten und Prinzen werden der Leichenfeierlichkeit beiwohnen. Petersburg hüllt sich mehr und mehr in Trauer. Die Häuser sind mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt, und Tribünen mit schwarzem Sammet oder Tuch ausgeschlagen, sind an verschiedenen Punkten der Straßen, die der Trauerzug passiren wird, im Bau begriffen. Die Zahl der Kränze, die auf dem Sarge niedergelegt werden sollen, steigt ins Ungeheure. In Petersburg allein sollen zwanzig Centner reines Silber zu Kränzen verarbeitet worden sein. — Es heißt, daß die Trauerfeierlichkeit mit Rücksicht auf den leidenden Zustand der Zarin abgekürzt werden wird.

Außerordentliche Generalsynode.

In der Freitagssitzung wird zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Erhebung einer landeskirchlichen Umlage zur Beschaffung von Mitteln für Hilfsgeistliche in zweiter Berathung angenommen. Ueber einen Antrag der Schlesischen Provinzialsynode, betr. Abänderung des Gesetzes über das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen (Herabsetzung der Dauer der Pfründenabgabe für das Ruhegehalt von acht auf sechs Jahre) geht die Synode über den Antrag zur Tagesordnung über, in der Erwägung, daß nach § 16 des Gesetzes von 1880 vor allem die Herabminderung der Gemeindeumlage für einzelne Jahre vorgesehen ist und daß, so lange diese nicht erfolgt ist, an eine Herabsetzung der Einnahme des Fonds aus Pfründenabgaben nicht gedacht werden kann. Ebenso wird zur Tagesordnung übergegangen über eine Petition auf Aenderung des Kirchengesetzes, betr. das Dienstalter der Geistlichen, dahin, daß den Geistlichen auch diejenigen Dienstjahre, die sie vor der Ordination als Hilfsprediger im Dienste der Kirche gestanden haben, angerechnet werden. Es folgt die Berathung der Novelle zum Kirchengesetz von 1889 betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen. Der Gesetzentwurf schlägt eine Herabsetzung der Pfarrbeiträge von 3 pCt. auf 2 pCt vor. Superintendent Umbeck (Kreuznach) erklärt sich gegen den Entwurf. Die armen Gemeinden seufzen unter der Last der immer größer werdenden Umlagen. Er beantrage, den Gesetzentwurf in die Kommission zurückzuweisen, damit diese eine Abänderung dahin treffe, daß nicht der Beitrag der Geistlichen, sondern die landeskirchliche Umlage von 1 pCt. auf ½ pCt. ermäßigt werde. — Die Verweisung in die Kommission wird jedoch abgelehnt. Präsident D. Barkhausen ist der Ansicht, daß das größere Bedürfniß auf Erleichterung auf Seiten der Geistlichen liege. Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen. Ueber einen Antrag der Posenschen Provinzialsynode auf Heranziehung der Forensen evangelischen Bekenntnisses seitens der evangelischen Kirchengemeinden zu Kirchenbeiträgen für eigene Gemeindezwecke beantragt der Berichterstatter Graf von Schwerin, da für ein allgemeines Bedürfniß viel zu wenig bestimmte Grundlagen gegeben seien, den Uebergang zur Tagesordnung, in der Erwägung, daß die dingliche Grundlage der kirchlichen Lasten in der neueren Kirchen-Staatsgesetzgebung mehr und mehr aufgegeben ist. Konsistorialpräsident v. d. Gröben-Posen tritt für den Antrag der Posener Synode ein. In vielen Gemeinden liegen große Latifundien von Besitzern, die außerhalb der Gemeinden wohnen. Die Steuerkraft aller dieser Forensen liege für die Gemeinden vollständig brach. Der Antrag wird angenommen. Ein Antrag der Ostpreußischen Provinzialsynode um Abänderung einer Bestimmung der Synodalordnung betr. das Pfarrwahlrecht wird dem Ev. O.-K.-R. mit der Bitte überwiesen, zu erwägen, ob ein Bedürfniß zu einer derartigen Abänderung vorliegt. Die weiteren Verhandlungen sind ohne besonderes Interesse. Sonnabend 12 Uhr: Bericht über die Agende.

Aus aller Welt.

Eine unmenschliche That. Aus Stockerau wird geschrieben: In dem nahen Klein Wilfersdorf lebte der gut situirte Wirthschafts-Besitzer Franz Goldenhuber mit seiner 27jährigen Gattin Marie in stetem Unfrieden. Die Gattin verließ endlich das Haus und kehrte wieder zu ihren Angehörigen nach Bisamberg zurück. Vor einiger Zeit kam sie aber wieder in Haus zurück, wo sich die Stiefkinder ihres Gatten, die sie haßte, aufhielten. Als die Goldenhuber mit den beiden Kindern allein im Hause blieb, kochte sie in einem großen eisernen Topf Milch und schüttete den siedenden Inhalt über die kleinen Knaben aus. Der entsetzliche Aufschrei des schwächeren Knaben schreckte sie in ihrem furchtbaren Beginnen ab, so daß dieses Kind nicht in dem Maße beschüttet wurde, wie sein Brüderchen. Dann rannte das Weib davon. Die Knaben waren am ganzen Körper mit furchtbaren Brandwunden bedeckt. Der Schwächere, Johann, starb schon nach wenigen Stunden. Die Mörderin wurde ausgeforscht und gestand nach hartnäckigem Leugnen die unmenschliche That ein.

Brüssel, 9. Nov. In den Gruben von Montigny sur Sambre hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Sieben Bergleute sind todt und viele andere verwundet; genaue Mittheilungen fehlen noch.

Wien, 9. Nov. Der Portier Heinrich Attoyer, beim Grafen Harnoncourt seit sechs Jahren bedienstet, hat aus der gräflichen Villa im Prater Silbergegenstände im Werthe von vielen tausend Gulden gestohlen. Attoyer ist geflüchtet.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Dirschau, 9. Nov. Einige rüpelhafte Burschen machten sich gestern Abend das Vergnügen, in der Herberge zu Zeisgendorf nicht nur heidenmäßig zu skandalieren, sondern auch die Wirthin mit dem Messer, und den Wirth mit einer Zaunlatte zu bedrohen. Schließlich warfen sie eine zerbrochene Heringstonne in das Zimmer. Hierbei erkannte der Wirth einen der Burschen, so daß zu hoffen ist, daß nunmehr das ganze saubere Collegium ermittelt und bestraft werden kann, was um so wünschenswerther ist, als diese Brutalitäten in Zeisgendorf schon seit längerer Zeit an der Tagesordnung waren.

S. **Krojanke**, 9. Nov. In seiner Sitzung am 13. d. M. wird der hiesige landwirthschaftliche Verein über die Gründung einer Versicherung gegen die Schweineseuche, die auch hier und in der Umgegend arg wüthete, berathen; diese Einrichtung ist auch Nichtmitgliedern zugänglich. — Der Bürgermeister Hasemann, der seit seinem Amtsantritt vor 2 Jahren einen entschiedenen Umschwung der hiesigen städtischen Verhältnisse eingeleitet, hat auch der bisher sehr mangelhaften Straßenbeleuchtung durch Neubeschaffung von Laternen abgeholfen.

□ **Mohrungen**, 8. Nov. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Vorschlag des Magistrats, dem hiesigen polytechnischen Verein wie im Vorjahre so auch jetzt wieder eine Beihilfe von 30 Mk. zur Prämiirung von Lehrlingsarbeiten zu gewähren, abgelehnt. Nach einem sodann zur Verlesung gelangenden Schreiben des Provinzial-Ausschusses soll die Stadt ein Darlehn von 28,000 Mk. zum Bau eines Schlachthauses aufnehmen. Da sich die Versammlung hierzu ablehnend verhält, wird eine Kommission damit beauftragt, die Motive dieser Ablehnung zusammenzustellen und ein dem entsprechendes Antwortschreiben zu formuliren. Nachdem die Herren Bürgermeister Schmidt und Kaufmann Bowien zu Kreisausschußmitgliedern wiedergewählt waren, wurde der Versammlung davon Mittheilung gemacht, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten einer bezüglichen Eingabe insofern nachgekommen sei, daß bei Schertingswalde eine Haltestelle unter der Bedingung eingerichtet werden soll, daß der Kreis den dazu erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergebe. Die Einrichtung dieser Haltestelle ist deshalb von Interesse für Mohrungen, weil man dann auf bequeme und billige Weise nach dem am Marienfee gelegenen beliebten Ausflugsorte Golbitten gelangen kann.

Liebstadt, 8. Nov. Montag Nachmittag bedeckte plötzlich heller Feuerschein den Himmel und deutete auf ein großes Feuer in unmittelbarer Nähe unserer Stadt an. Es brannte eine große mit dem ganzen Sommergetreide angefüllte Scheune, sowie ein großer Pferdestall auf dem Rittergute Carneyen nieder. Den schnell zur Brandstelle geeilten Spritzen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die zweite in unmittelbarer Nähe stehende große Scheune mit Strohdach, in welcher sich die ganze Winterung befindet, sowie den Viehstall, welcher ebenfalls in großer Gefahr schwebte, zu schützen. Dienstag Abend wurde wiederum ein größerer Feuerschein in westlicher Richtung hier beobachtet. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat auf eine erneute Vorlage des Magistrats beschlossen, für das Etatsjahr 1895—96 zu den für Communalzwecke weiter zu erhebenden Realsteuern einen Zuschlag von 100 pCt. und zur Einkommensteuer 250 pCt. communalen Zuschlag zu erheben.

Szittkehmen, 8. Nov. Am vergangenen Donnerstag begab sich ein Reisender spät des Abends auf den Weg nach Stallupönen. Kaum war er eine kurze Strecke weit in den Wald hineingefahren, als das Gefährt plötzlich durch zwei Kerle, welche den Pferden in die Zügel gefallen waren, zum Stehen gebracht wurde, während ein dritter darauf ausging, einen Koffer vom Vordersitz herunterzureißen. Jedoch wurde er mit wuchtigen Hieben des umgekehrten Stockes durch den ziemlich robusten Kutscher traktirt, so daß er sein Vornehmen aufgeben mußte. Als darauf seine Kumpane, welche das Geschirr zerrissen oder zerschnitten und schon das Verdeck zurückgeschlagen hatten, zur Hilfe herbeieilten, wurden sie durch die entgegengerufene Drohung des Reisenden, den ersten besten niederzuschießen, zurückgeschreckt, und sahen sich, als auch schon das Nahen eines Fuhrwerks bemerkbar wurde, genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Fast wäre es ihnen gelungen, den hinten auf dem Wagen aufgeschnürten Koffer zu erbeuten, da er schon vollständig von den Stricken losgelöst war. Bei der herrschenden großen Dunkelheit war es weder dem Reisenden noch dem Kutscher möglich, die Strolche nähe betrachten zu können. Der Reisende hielt es für das Gerathenste, nachdem das Fuhrwerk in Stande gesetzt war, wieder nach Szittkehmen zurückzukehren und beim Tagesanbruch die unterbrochene Tour fortzusetzen.

Tilsit, 7. Nov. Das Dienstmädchen des Besitzers Dank in Gr. Giratischken brachte ihr neugeborenes Kind auf Entsetzen erregende Weise um's Leben. Sie faßte dasselbe und schlug damit so lange gegen ein Bettgestell, bis der Tod eintrat.

Tilsit, 9. Nov. Heute wurde der Kähtner Nickel O. aus Kallehnen von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Angeklagter hatte sich im angetrunkenen Zustande gelegentlich einer in Laugßargen von Seiltänzern gegebenen Vorstellung in den unehrerbietigsten Ausdrücken gegen den deutschen Kaiser ergangen.

Insterburg, 9. Nov. Als gestern Abend der Gärtner Oschließ aus Ahlischen eine dem Gutsbesitzer Herrn Hahn dortselbst gehörige Stärke dem bei Herrn Hahn stehenden Bullen der Stierhaltungs-Genossenschaft zuführen wollte, stürzte der Bulle sich auf den Oschließ und verletzte denselben so schwer, daß er schwerverwundet auf dem Platze blieb und nur mit großer Anstrengung von dem Bullen befreit werden konnte. Da das böse Thier, dem man sich nur mit größer Vorsicht nahen darf, schon vor diesem Fall mehrmals Unheil angerichtet hat, so will, wie wir hören, die Genossenschaft den Stier abschaffen.

Eydtkuhnen, 8. Nov. Bei der Firma Schwarzkopf-Berlin sind vor nicht langer Zeit von der sibirischen Bahnverwaltung 50 komplette Lokomotiven bestellt worden. Die erste dieser Maschinen ist gestern in Eydtkuhnen eingetroffen und sofort auf russisches Gebiet überführt worden.

Merkwürdige Speisen.

Vor einiger Zeit wurden in den Blättern einige neue und sonderbare Gerichte, in denen die Pariser gegenwärtig schlemmen, mitgetheilt. Pfauen waren auch darunter. Ein geschossener wilder Pfau ist der delikateste Vogel, den man sich denken kann. Natürlich darf er nicht zu alt sein. Aber so ein junger Pfau besitzt bei derbem, nicht zu weichlichem Fleische einen wunderbar würzigen Wohlgeschmack, den ihm selbst die Kochkunst eines indischen Dieners nicht rauben kann. Wie manchesmal habe ich — schreibt Dr. Fritz Noetling dem „B. T." — mit Wehmuth einen eben geschossenen Pfau betrachtet: ach, könnte mir den Jemand mit Verstand braten, welch wirklich lukullischen Braten würde das abgeben! Bei dieser Gelegenheit will ich ein paar wirklich sonderbare Gerichte beschreiben, die ich auf meinen Streifzügen nach Birma gekostet habe. Also, da sind einmal zunächst „Schwalbennester". Ha, wird da mancher sagen, da ist ja der Gipfel der Schlemmerei bei uns. Zugestanden. Aber er probire dann mal die echte chinesische Schwalbennesterjuppe, und er wird mir zugeben, daß es nicht leicht eine indifferent schmeckendere Flüssigkeit gibt. Ausgenommen natürlich ihre Zuckersüße. Als ich vor Jahren in Tavoy in Tenasserim, einem der Hauptplätze für den Export indischer Schwalbennester, war, erachtete ich es selbstverständlich als meine erste Pflicht, einmal „Schwalbennester" zu probiren. Ich ging also zum Hauptchinesen hin und trug ihm meinen Wunsch vor. Der brachte mir einige längliche Stückchen einer gelblichen, gelatinartigen Masse zum Vorschein, von der er mir versicherte, es sei die beste Qualität, und legte dieselbe in eine Wagschale; in die andere wurden Rupies gelegt, eine Operation, der ich mit Andacht zusah. So viel Silberstücke, als dem Gewicht entsprachen, zahlte man als Kaufpreis. Ich ließ mir dann das Rezept der richtigen Schwalbennestersuppe geben, mein Chinese versprach mir, seinen Koch zu schicken, woraus ich schloß, daß ich mächtig betrogen worden war, und zog ab. Der Koch erschien auch richtig, und nun ging's ans Zubereiten; die Schwalbennester wurden zunächst ins Wasser gelegt, worin sie in kurzer Zeit dick aufschwollen, dann wurden sie herausgenommen und mit Milch und viel Zucker ans Feuer gesetzt und verrührt. Resultat: Eine weißliche, zäh-flüssige Masse von fadem, zuckersüßem Geschmack. Ich denke mir, daß man in ähnlicher Weise mit Hilfe von schlechtem Leim ganz gut eine echt chinesische Schwalbennestersuppe bereiten kann, deren Ursprung vielleicht nicht einmal der Kenner herausfindet.

Die Creeks (Flußmündungen, welche von Ebbe und Fluth beeinflußt werden) an der Küste von Tenasserim wimmeln von Krokodilen, und während meines Aufenthaltes in Moulmein schoß ich ein großes Thier, das der Schrecken der Eingeborenen gewesen und das angeblich mehrere Morde auf dem Gewissen hatte. Die Freude war groß, als das Krokodil im Feuer zusammenbrach und keine Zeit mehr hatte, im Wasser zu verschwinden. Das ganze Dorf lief zusammen und ein fröhliches Schlachtfest begann. Große Körbe voll Krokodilfleisch wurden weggetragen; ich sah der Zerlegung zu und war nur gespannt darauf, was im Magen gefunden würde; wir fanden denn auch richtig ein paar Metallringe, wahrscheinlich Arm- oder Fußringe, die an sich die Missethaten allerdings nicht direkt bewiesen. Aber es war gruselig. Das Krokodilfleisch war so reinlich und weiß und sah so appetitlich aus, daß ich mir dachte: wenn's die Birmesen essen, kannst Du es auch 'mal probiren. Ich ließ mir nun die besten Steaks geben und braten, kann aber nicht behaupten, daß dieselben sonderlich gut schmeckten. Der vorherrschende Geschmack war der des Schlammes. Man stelle sich einen recht alten Karpfen vor, der sein Leben lang in einem sumpfigen, schlammigen Teiche zugebracht hat, so ungefähr war der Geschmack, nur zur dritten Potenz erhoben. Das Fleisch war im Uebrigen derb und erinnerte sehr an grobes Fischfleisch.

Da wir gerade bei den Reptilien sind, so will ich gleich den Eidechsen-Curry erwähnen. In einzelnen Theilen Central-Birmas, namentlich in der trockenen, heißen Gegend von Ragan, lebt in den Pagoden eine Eidechsenart, die bei den Birmesen als große Delikatesse gilt. Körbeweis wird dieselbe im Bazar verkauft; in der Mitte aufgeschnitten, auf Hölzchen gespannt, zusammengerollt und dann in der Sonne getrocknet, sehen die todten Eidechsen eigentlich nichts weniger als appetiterregend aus. Aber der Augenschein trügt; selbstverständlich werden dieselben nicht „ganz" aufgetragen, sondern Beine, Kopf und Schwanz abgeschnitten, während der Rest, in kleine würfelförmige Stücke zerhackt, mit Butter gebraten wird. Was den Geschmack betrifft? Ja, das ist eigentlich schwer zu sagen, denn das Curropulver verschleiert den individuellen Geschmack einer jeden Speise, die damit zubereitet ist, allein ich kann nicht anders sagen, als daß mir der Eidechsen-Curry recht gut geschmeckt hat und daß er tagelang bei mir auf dem Tisch erschien.

Zwei andere Gerichte habe ich in den Schanstaaten, in der Nähe der chinesischen Grenze, kennen und schätzen gelernt; das sind Regenwürmer und gebratene Hunde mit Reis. Beide erfordern aber eine gewisse Vorbehandlung, um tafelfähig zu werden. Man lege die Regenwürmer in einen Topf mit Milch, lasse sie für ein paar Tage darin, erneuere aber die Milch täglich. Die Regenwürmer werden dann fett und dick wie ein Bleistift und ganz klar und weiß, da all die erdigen und sandigen Bestandttheile weggegangen sind. Die so gemästeten Regenwürmer werden dann, am besten natürlich mit guter Butter und Brodkrumen, braun gebraten. In der Schüssel sehen sie dann aus wie Maccaroni und schmecken delizlös.

Gebratene Hunde sind auch nicht übel. Sie haben mich am meisten an Spanferkel erinnert, sehen auch beinahe so aus. Es gehört aber eine besondere Art dazu, die meines Wissens nur in den Schanstaaten oder in Chünan vorkommt. Solch ein eßbarer Hund sieht am meisten einem Spitz ähnlich, und ich kann nicht leugnen, daß er einen recht eßbaren Eindruck macht, wenn man ihm auf der Straße begegnet. Gefüttert wird er nur mit Reis. Die eleganteste und feinste Art der Zubereitung besteht jedoch darin, ihn mit Reis zu stopfen und dann in toto zu braten. Dann soll sein Geschmack am feinsten sein. Diese Art der Zubereitung habe ich jedoch noch nicht probirt.

Kleinere Delikatessen sind geröstete Cykaden und Bambussalat. Und nun zum Schlusse noch eine besondere Delikatesse, die ich zu meinem Bedauern noch nicht selbst probirt habe. Aber ein guter Freund hat mir versichert, daß sich diese zu gewöhnlichem Braten, was auch immer seine Herkunft sein mag, verhalte, wie echter Diamant zu Similt. Und wie heißt dieses Juvel unter den Braten? Elephantenherz! Auf Elephantenherzen hatte mein Freund eine wahrhaft begeisterte Lobrede gehalten. An Milde und Zartheit dem schönsten Rostbeaf gleich, gehaltreich und dabei von einer unbeschreiblichen Würze des Geschmackes. Meinem guten Freund liefen vor lauter Ehrfurcht die Thränen herunter, als er mir die Reize des Elephantenherzes schilderte. Wäre ich doch ein Dichter, so rief er aus, in den begeistertsten Hymnen würde ich das Elephantenherz besingen. Ich habe nun leider noch keinen Elephanten geschossen und kann also auch nichts aus Erfahrung mittheilen, aber gegenwärtig ist Elephantenherz das höchste Ziel meines Ehrgeizes.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 10. November.

* **Muthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 11. Nov.: Wolkig, Nebel, Regenfälle, naßkalt; für Montag, den 12. Nov.: Wolkig, Nebel, feucht, kalt.

Auf die von dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler am 6. d. Mts. an Se. Majestät den Kaiser erstattete telegraphische Meldung über den Beginn des Einlassens des Weichselwassers in das neue Weichselbett ist dem Herrn Oberpräsidenten noch an demselben Tage von dem Geh. Kabinetsrath des Kaisers die nachfolgende Depesche zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen Euer Excellenz für die Meldung von dem heutigen Beginn des Einlassens des Weichselwassers in den Durchstich Siedlersfähre — Ostsee — Schiewenhorst bestens danken und wünschen diesem wichtigen Werke förderliches Gedeihen. Auf Allerhöchsten Befehl. (gez.) v. Lucanus."

Der westpreußische Verein zur Bekämpfung der Trunksucht beging am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr sein Jahresfest in der Kirche zu Trutenau, welches durch einen Festgottesdienst eröffnet wurde. Die Festpredigt hielt Hr. Pfarrer Dombrowski aus Carlshof in Ostpr. über die Bekämpfung der Trunksucht. Nach Beendigung des Gottesdienstes erstattete Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch, der Vorsitzende des Vereins und Vorsteher der westpreußischen Trinkerheilanstalt in Sagorsch bei Neustadt, den Jahresbericht. Er hob hervor, daß auch in diesem Jahre die Sache des Vereins einen bedeutenden Aufschwung genommen habe. Der westpreußischen Trinkerheilanstalt seien jetzt die Rechte einer juristischen Person verliehen und ihr so Gelegenheit gegeben, Geschenke und Legate anzunehmen. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Erschienenen, sich möglichst thatkräftig an der Erreichung der Ziele des Vereins zu betheiligen.

Cholerameldungen. Aus Westpreußen sind neue Erkrankungsfälle nicht gemeldet. Aus Ostpreußen werden vom 6. und 7. November zehn neue Cholerafälle, darunter ein Todesfall, gemeldet. In Nemonien, Kreis Labiau, erkrankten gleichzeitig 5 Personen: Frau Markies nebst Tochter Anna und Sohn August, ferner Karl und Emil Schaukat. Dieselben sind zur ärztlichen Behandlung bezw. sanitären Beobachtung auf der Ueberwachungsstation Groß-Kryzahnen untergebracht. Von den dort bereits Internirten ist Maria Waldszus ebenfalls an Cholera erkrankt. Auf der Ueberwachungsstation Grabenhof ist bei den aus Wilhelmsrode, Kreis Labiau, als choleraverdächtig eingelieferten Daniel und Maria Stigal das Vorhandensein von Choleravibrionen durch bacteriologische Untersuchung nachgewiesen. Im Krankenhause zu Pillau ist der Matrose Friedrich Dumblus internirt und in Lauknen, Kreis Labiau, die Katharina Gräf an Cholera verstorben.

Invaliditäts- und Altersversicherung. Dem vom Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen soeben ausgegebenen Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1893 entnehmen wir Folgendes:

Im Laufe des Geschäftsjahres lagen insgesammt 2130 Alters- und 1987 Invalidenrenten-Anträge zur Entscheidung vor. Von den Altersrentenanträgen sind a. anerkannt bezw. in Folge Verurtheilung, Vergleich, nachträglichen Anerkenntnisses festgesetzt 1129, b. endgiltig zurückgewiesen 766, c. auf andere Weise (Tod, Zurücknahme) 31, zusammen 1926 erledigt, und 204 Anträge unerledigt auf das Geschäftsjahr 1894 übernommen; von den Invalidenrentenanträgen sind: a. anerkannt ꝛc. 1045, b. endgiltig zurückgewiesen 638, c. auf andere Weise (Tod ꝛc.) 88, zusammen 1771 erledigt, und 216 unerledigt auf das Jahr 1894 übernommen. Die unerledigt übernommenen Rentenanträge betrafen solche Sachen, in denen zeitraubende Rückfragen theils bei den unteren Verwaltungsbehörden, theils bei den Vertrauensmännern gehalten werden mußten. Der Durchschnitt der bewilligten Altersrenten stellt sich auf 119,15 Mk., der der Invalidenrenten auf 114,7 Mk. Die Altersrentenempfänger gehören den Geburtsjahrgängen zwischen 1795 und 1823, die Invalidenrentenempfänger zwischen 1807 und 1871 an. Der bei weitem größte Theil der bewilligten Renten entfällt auf die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Versicherten, nämlich 71,7 pCt. Alters- und 69,6 pCt. Invalidenrenten. Die Einnahmen der Versicherungs-Anstalt im Geschäftsjahr aus dem Verkauf von Beitragsmarken und den baar geleisteten Beiträgen für angemusterte Seeleute belaufen sich auf 1 922 225,89 Mk. Die Jahresausgabe an Rentenzahlung 549 993,86 Mk. gegen 444 030,30 Mk im Jahr 1892 und 271 759,98 Mk. im Jahr 1891. An Verwaltungskosten entfallen auf den Kopf der Versicherten 51,24 Pfg., während bei den Voranschlägen zur Berechnung der den Anstalten voraussichtlich entstehenden Verwaltungskosten 1 Mk. pro Kopf der Versicherten in Aussicht genommen ist.

Die im Laufe des Geschäftsjahres bewilligten Renten repräsentiren insgesammt einen Kapitalwerth von 1 052 557,64 Mk., die seit Bestehen der Anstalt bis zum Schluß des Geschäftsjahres festgesetzten einen Kapitalwerth von 3 530 285,09 Mk. Das Vermögen der Anstalt gewährt zur Erfüllung der durch die Rentenbewilligungen übernommenen Verbindlichkeiten reichlich Deckung. In 85 Fällen hat die Versicherungsanstalt für erkrankte Versicherte das Heilverfahren übernommen und die Patienten in Krankenhäusern, Kliniken oder durch Privatärzte auf ihre Kosten behandeln lassen, in 42 Fällen mit dem Erfolge, daß Renten nicht festgesetzt zu werden brauchten.

Wegen nicht rechtzeitiger Entrichtung von Beiträgen sind in nur 38 Fällen vom Vorstande Ordnungsstrafen verhängt.

Bis zum Schlusse des Geschäftsjahres sind bei der Versicherungsanstalt insgesammt 394 071 Quittungskarten zur Aufbewahrung gelangt. Seit Beginn des Jahres 1892 nimmt die Versicherungsanstalt auch die durchgehenden, d. h. diejenigen Karten in Controle, welche den Namen einer anderen Anstalt tragen, aber innerhalb der Provinz Westpreußen zur Abgabe gelangt sind, desgleichen auch die mit dem Namen der Versicherungsanstalt Westpreußen versehenen Kartan, welche in fremden Bezirken zum Umtausche eingereicht und von den betreffenden Anstalten an die Versicherungsanstalt Westpreußen abgegeben werden. Die Beobachtung der durchgehenden fremden und der an die Versicherungsanstalt Westpreußen zurückgelangenden eigenen Karten gewährt einen Anhalt für die Bewegung der Arbeiterbevölkerung. Im Jahre 1892 sind nach der Kartenstatistik mehr als doppelt so viele Versicherte in fremde Bezirke auf Arbeit gegangen, als aus denselben hier zugezogen sind. Im Jahre 1893 ist eine weitere Zunahme des Fortzuges bemerkbar. Die ausführlichen Tabellen machen ersichtlich, wie sich der Fort- und Zuzug von und nach den Bezirken der 31 Versicherungsanstalten des deutschen Reiches stellt.

Zur Frage, ob ein Arzt Gewerbetreibender im Sinne des Verjährungsgesetzes sei, hat der siebente Zivilsenat des Kammergerichts am Sonnabend eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Ein Fabrikant chirurgischer Instrumente, welcher vor längeren Jahren einem Arzt Waaren geliefert hatte, klagte wegen einer angeblichen Forderung von 395 Mk. gegen dessen Erben. Diese erhoben u. A. den Einwand der Verjährung, wogegen der Kläger die zweijährige Verjährung deswegen nicht für durchgreifend erachtete, weil die streitige Forderung in Beziehung auf den Gewerbebetrieb des Betreffenden als Arzt entstanden sei. Das Landgericht Neu-Ruppin erkannte auf Abweisung der Klage, da nach Ansicht des Gerichtshofes der ärztliche Beruf kein Gewerbe im Sinne des § 1, Abs. 2 des Gesetzes vom 31. März 1838 sei. Das Kammergericht hat ebenfalls die Berufung des Klägers dahin entschieden, daß der Begriff des „Gewerbes" im Sinne des Verjährungsgesetzes auf die ärztliche Thätigkeit nicht zutrifft. Die Klage wegen Verjährung wurde daher zurückgewiesen. Bemerkenswerth ist, daß der erste Richter die „Schriftstellerei, Landwirthschaft, Viehzucht u. dergl." in eine Kategorie stellte.

In ihrer Wochenschau schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.": Endlich haben die Getreidepreise etwas angezogen, und die fast schon ganz gesunkene Hoffnung auf eine bessere Lage des Getreidemarktes ist wieder ein Wenig aufgerichtet worden. Indessen die Einflüsse, welche dieses Spielen mit den Preisen bedingen, sind ganz unkontrolirbar, und daher kann auch die Freude über die steigende Tendenz keine „reine" genannt werden. Man möchte gern annehmen, daß der Hauptgrund für die Preisversteigerung in der immer mehr um sich greifenden Erkenntniß liege,

daß unsere Winterkornernte sowohl in Bezug auf Qualität wie Qualität den Anforderungen lange nicht entspricht, aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre sind wir nicht gewohnt, daß unsere inländische Ernte irgendwelchen Einfluß auf den Weltmarktpreis ausübt und über die Ernten insbesondere Rußlands und Amerikas sind die Nachrichten bis jetzt noch sehr unzuverlässig. Fast noch schlimmer ist die heutige Lage des Zuckermarktes, denn der Zuckerpreis fällt noch immer von Woche zu Woche, und das ruft eine noch nie dagewesene Muthlosigkeit im Geschäft hervor. Dazu kommt, daß ja inzwischen auch Frankreich, das Hauptabsatzgebiet Deutschlands für Melasse, den Einfuhrzoll für diesen Artikel verdoppelt hat. Es dürfte demnach im allseitigen Interesse liegen, die Melasse mehr wie bisher zu Futterzwecken, besonders im Gemisch mit eiweißreichem Kraftfutter, wie Lupinen, Fischfuttermehl zu verwerthen. Ein Gemenge von Melasse mit Palmkernschrot wird von einigen Fabrikanten bereits hergestellt und gern an Milchkühe verabreicht. Zu den Schädigungen der Zuckerproduktion durch fremde Mächte gesellen sich aber auch bereits solche durch innere Feinde, wir meinen die gefürchteten „Nematoden". An Rüben, welche zur Zuckerfabrik Praust geliefert werden, hat Herr Dr. Pingel, Vorsteher der Danziger Versuchsstation, das Vorhandensein dieser Parasiten festgestellt. Auf dem Acker, von welchem die Rüben stammten, waren viermal hintereinander Zuckerrüben angebaut worden, was nach obigem Befund also schon eine gewisse „Rübenmüdigkeit" hervorgerufen hatte. Man halte sich daher genau an einen rationellen Fruchtwechsel und hüte sich auch peinlichst, Rübentheile oder Erde von nematodenkranken Rüben mit gesundem Acker in Berührung zu bringen und diesen dadurch anzustecken.

? **Der Erbgroßherzog von Oldenburg** reiste heute mit dem um 7 Uhr 5 Minuten von Berlin hier eintreffenden Courierzuge von Berlin nach Petersburg, um den Beisetzungsfeierlichkeiten dort beizuwohnen. Für den Reisenden war ein oldenburgischer Salonwagen in den Zug eingestellt, welcher vom Anhalter Bahnhof überführt wurde.

* **Bazar.** Der St. Elisabeth-Verein veranstaltet morgen in den Räumen der Bürgerressource einen Bazar zum Besten seiner Armen. Das Arrangement ist ein recht glückliches und steht an Reichhaltigkeit hinter keiner der früheren Veranstaltungen des Vereins zurück. Der Eintrittspreis ist ungemein niedrig (20 Pf. für Erwachsene). Möge der Verein in seinem selbstlosen Bemühen reiche Unterstützung seitens der Bürgerschaft finden.

* **Die Anmeldefrist** zur Nordostdeutschen Ausstellung ist nunmehr bis zum 1. Dezember hinausgeschoben worden. Anmeldungen nimmt der Gewerbe-Inspektor Herr Krumbhorn gerne entgegen.

Eine recht unangenehme Ueberraschung ist jetzt mit Rücksicht auf die am 1. April n. J. stattfindende Neuordnung des Verwaltungsapparates der preußischen Staatsbahnen einer erheblichen Anzahl von Anwärtern für den mittleren technischen Bureaudienst insofern bereitet worden, als ihnen das Dienstverhältniß zum genannten Zeitpunkte gekündigt worden ist. Diese Maßregel ist darauf zurückzuführen, daß das technische Bureaupersonal vom 1. April n. Js. ab so viel wie möglich verringert werden soll. Von der Kündigung sind indeß meist jüngere Anwärter betroffen worden, die erst kurze Zeit beschäftigt worden sind und zum großen Theile noch durch keine Prüfung die Anwartschaft auf eine Stelle sich erworben haben. Daß die unvermeidlichen Kündigungen schon jetzt erfolgt sind, wird im Allgemeinen gebilligt, denn die betreffenden Beamten haben dadurch genügend Zeit gewonnen, sich um eine andere Beschäftigung zu bewerben. Bei der Eisenbahnverwaltung bietet sich für sie auch keine Gelegenheit zur weiteren Beschäftigung in verwandten Dienstzweigen, denn einzelne Beamte, denen das Dienstverhältniß gekündigt worden war und die sich um Einstellung in die Zeichnerlaufbahn bewarben, sind auf die dieserhalb an die vorgesetzte Direktion eingereichten Gesuche abschläglich beschieden worden.

Stadttheater. „Orpheus in der Unterwelt", bekannt als eine der reizvollsten komischen Opern unseres Altmeisters Jaques Offenbach, geht morgen, Sonntag, neu einstudirt zum ersten Male in Scene. Die Vorstellung ist mit Sorgfalt vorbereitet und wird das Geigensolo des Orpheus — Herr Hugo Neusch — von dem Darsteller selbst ausgeführt. Vielfachen Wünschen entsprechend findet Montag eine Wiederholung der so beifällig aufgenommenen Operette „Gasparone" statt. An Opern befinden sich in Vorbereitung: „Faust und Margarethe" und „Czar und Zimmermann".

Zur Reorganisation der Eisenbahnverwaltung wird von gut unterrichteter Seite der „Kattowitzer Zeitung" mitgetheilt, daß ein Prozent von den mehr als nach den erlassenen Bestimmungen zulässig von einzelnen Direktionen in Ansatz gebrachten Eisenbahnsekretärstellen gestrichen worden ist. Die dann noch verbleibenden Stellen sind so bemessen, daß sämmtliche vorhandenen älteren, schon lange auf Beförderung wartenden Anwärter unbedingt am 1. April 1895 zu Eisenbahnsekretären befördert werden, sofern nicht Führung oder Leistungen die Ernennung in Frage stellen. Aber auch die jüngeren Anwärter werden voraussichtlich zum größeren Theile zu Eisenbahnsekretären ernannt werden. Was ein geringer Theil der Anwärter gegen das jetzige Gehalt mehr erhält, wird durch Herabsetzung des Anfangsgehalts von 2100 Mk. auf 1800 Mk. und bei den Betriebssekretärstellen gespart.

Auf eine Gesetzesvorlage für Schlosser, bei deren Nichtbefolgung der Betreffende mit dem Strafgesetzbuche in Berührung kommen kann, sei hierdurch aufmerksam gemacht. Der § 369 des Reichsstrafgesetzbuches besagt, daß Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in den letzteren anfertigen, oder Schlösser an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesitzers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen oder ohne Genehmigung der Polizeibehörde Nachschlüssel verabfolgen, mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft werden. Vorsicht bei der Anfertigung von Schlüsseln ist also geboten.

Australisches Rindfleisch. Der Verkauf des gefrorenen australischen Rindfleisches ist von dem Polizeisenat von Nürnburg auf Grund der für Einbringung von Fleisch bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften verboten worden. Das Verbot stützt sich auf die übereinstimmenden Gutachten der Thierärzte, sowie des Medizinalraths Merkel, wonach das Fleisch nicht allein in Australien keiner Beschau unterworfen werde, sondern auch beim Aufthauen des gefrorenen Fleisches in einen Zustand übergeht, der es für den menschlichen Genuß als bedenklich erscheinen lassen muß. — Auch aus Dortmund wird berichtet, daß daselbst der Verkauf von australischem Rindfleisch eingestellt worden ist, weil das Publikum sich nicht an das Fleisch gewöhnen wollte.

* **Marktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkte, welcher recht gut belebt war, spielte sich der Verkehr schnell ab. Die Butter war heute je nach der Qualität sehr verschieden im Preise, da dieselbe 0.90—1,10 Mk. pro Pfund kostete, der Markt war trotzdem reichlich damit versehen. Eier waren ebenfalls viele und kosteten 1,00—1,10 Mk. pro Mandel. Die Kartoffeln standen auf 2,30—2,40 Mk. pro Scheffel; rothe waren schon für 2.20—2,30 Mk. pro Neuscheffel zu haben. Der Gemüsemarkt bietet nicht mehr viel Auswahl, sogar Weißkohl war heute knapp; Rosenkohl war reichlich, aber wenig begehrt. Der Obstmarkt hatte viel Aepfel, einige Birnen und Pflaumen aufzuweisen. Aepfel kosteten 50 Pfennig, Pflaumen 40 Pf. pro 2-Litermaaß. Der Käse- und Fleischmarkt waren ebenfalls gut beschickt. Auf dem Geflügelmarkt waren nicht mehr viel Gänse zu haben; das Pfund kostete bei Gänserümpfen 50—60 Pf. Recht rege war der Verkehr auf dem Fischmarkt, auf welchem die Auswahl in frischen Fischen wieder sehr gut war.

Wie gefährlich es ist, unbekannte umherziehende Handwerker in Arbeit zu nehmen, mußte der Besitzer Fl. in Damerau in der Marienburger Niederung erfahren, welcher einen um Arbeit anhaltenden reisenden Handwerker, einen Schuhmacher, eingestellt hatte. Der arbeitslose Mensch verschwand bereits nach einem Tage unter Mitnahme eines ganzen Bundes von Kleidern, die den 3 Knechten gehörten. Der Dieb konnte, trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, nicht mehr eingeholt werden. Gestohlen sind zwei Paar Hosen, ein Paar Stiefel, 2 Jackets, eine Weste, Handschuhe und ein Ueberzieher.

ä **Zwangsversteigerung.** An ordentlicher Gerichtsstelle wurde heute das Königsberger- und Predigerstraße-Ecke belegene, dem Schmiedemeister Julius Arendt gehörige Grundstück meistbietend verkauft. Meistbietender blieb mit 23,350 Mk. Herr Gärtner Grabowski.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser prämiirt! Der Wiener Männergesang-Verein, welcher des Kaisers „Sang an Aegir" kürzlich zur Aufführung brachte, wird dafür am nächsten Sonntag einen Ehrendukaten nebst Diplom an Kaiser Wilhelm abschicken. Einen solchen Ehrendukaten erhält jeder Komponist, dessen Werk der Verein neu aufführt.

Nürnberg, 7. Nov. Eine Anzahl fideler, begeisterter Hans-Sachs-Anhänger in Wien übersendete vorgestern unserm 400jährigen Jubilar folgende mit vielen Unterschriften versehene Postkarte: „Herrn Hans Sachs, Dichter und Schuhmacher, Nürnberg, nähere Adresse unbekannt. Die herzlichsten Glückwünsche ꝛc." Diese Postkarte kam rechtzeitig in die Hände unseres Hans Sachs-Darstellers beim Historischen Festzuge, welcher mit dem schon längst als Kupferschmiedreimer bekannten Karnevalsdichter identisch, sofort nachstehende Antwort abgehen ließ:

„Daß Ihr an mich gedacht,
Hat mir viel Spaß gemacht,
Und daß Ihr Deutsche seid,
Hat mich noch mehr gefreut.
Frau Noris schickt Euch Grüß'
In's Donauparadies.
Daß Oestreich blüh' und wachs',
Wünscht Euer Freund
Hans Sachs".

Hermann Sudermann ist unter die Komponisten gegangen — das ist die überraschende Nachricht, die aus Osterode kommt. In einer Theateranzeige im dortigen Anzeigeblatte lesen wir: „In Vorbereitung: Der ungläubige Thomas. Die Else vom Erlenhof. Sensations-Novität aller großen Bühnen Boccaccio. Sudermanns neuester Sensationswalzer Die Schmetterlingsschlacht." Der Novitätenzettel des Osterodener Stadttheaters kündigt ferner folgende Stücke an: „Vasantasena oder Der Aufstand in Indien, Schauspiel in 5 Akten nach einer Dichtung des altdeutschen Königs Sudraka von Dr. Pohl." — „Seitenstück zu: Die 7 Raben, die Kinder des Kapitän Grant oder die Reise um die Erde, großes Ausstattungsstück nach Werner Roman von Grellard und Braun". — „Das Sonntagskind oder Ein Millionenmädl, Operettenposse in 4 Akten von Manstädt". — „Niobe oder Eine Palastrevolution, Schwank in 3 Akten von C. Blumenthal." — Madame San Gène oder Chatarine, Herzogin von Danzig, historisches Lustspiel aus der Geschichte Napoleon I. von Sardou, am Stolper Stadttheater unter meiner Direktion große Sensation erregt". — Wenn das nicht zieht!

Literatur.

Das deutsche Nationalgefühl hat im letzten Jahrzehnt seine berechtigte Steigerung friedlichen Bestrebungen zu verdanken. Zu den vielen Erfolgen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft gesellt sich ein neuer. Seit Wochen füllen die englischen Blätter ihre Spalten mit bewundernder Anerkennung eines Unternehmens, das seinen Ursprung deutschem Wagemuthe und deutschem Fleiße verdankt. Seit dem Oktober d. J. erscheint mit geradezu beispiellosem Erfolge in London eine englische Ausgabe der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pf.) unter dem Titel »Modern Art and Literature«. Die Engländer erkennen rückhaltlos an, daß sich mit der Publikation des neuen Blattes eine Revolution der ganzen Illustrationstechnik jenseits des Canals zu vollziehen beginnt. Der Erfolg des Blattes, der sich am besten darin ausspricht, daß schon die in Vorbereitung befindliche Weihnachtsnummer in 100,000 Exemplaren gedruckt werden muß, kann die deutschen Freunde der „Modernen Kunst" nicht überraschen. Das soeben erschienene 5. Heft dieses unseres vornehmsten illustrirten Journals bietet wieder ein Muster glänzender, fein abgetönter Ausstattung. Farbige Reproductionen, wie die des bei Gelegenheit des Kaiserbesuches in Constantinopel von H. Corrodi angefertigten Bildes „Illumination am Bosporus", Meisterholzschnitte wie die „Prozession des Maikreuzes" von J. Gallegos, beweisen immer auf's neue, daß die „Moderne Kunst", mit rastlosem, echt deutschem Eifer geleitet, eine ungeahnte internationale Bedeutung gewinnt und dem nationalen Schaffen neue Betätigungsgebiete erschließt.

Vermischtes.

Nikolaus I. und der Lokomotivführer. Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1852, so erzählt ein Mitarbeiter des „Leipz. Tagebl.", als Nikolaus I. zum Besuch seiner Schwester, der Herzogin von Weimar, nach Deutschland kam. Sei es nun, daß er es sehr eilig hatte, oder es nur eine Caprice von ihm war, dem „Beherrscher aller Reußen" war die Zeit, welche der fahrplanmäßige Zug zwischen Görlitz nnd Dresden braucht, zu lang. Er ließ dem vor sich beschiedenen Lokomotivführer Zimmermann die Frage „wie lange er brauche nach Dresden" vorlegen. „Majestät," antwortete der Führer, „die Zeitdauer ist mir vorgeschrieben; ich kann wohl schneller fahren, würde mir dadurch jedoch Strafe zuziehen." — „In der und der Zeit ist Er in Dresden", befahl Nikolaus, „ich werde die Sache verantworten!" Zimmermann, welcher als verwegener Fahrer bekannt und welcher wegen zu schnellen Fahrens schon mehrfach bestraft worden war, riskirte es noch einmal, das zu erwartende reichliche Trinkgeld mochte ihn auch willig gestimmt haben. Bald brauste der Zug mit dem gewaltigen Despoten Europa's wie die wilde Jagd durchs Land. Nun hatte die Pfeife der Lokomotive, welche Zimmermann fuhr, einen sehr tiefen Ton, Zimmermann hatte das Rohr der Pfeife eigenhändig gefertigt, und die Stimme derselben war fast allen Bahnbediensteten bekannt. Als nun die Zimmermann'sche Pfeife die Ankunft des Görlitzer Zuges um so und so viel Zeit früher, schon von Weitem meldete, verhießen die Worte: „Da kommt der verfluchte Kerl, der Zimmermann, schon wieder zu früh, und diesmal um so viel" des Bahnhofsinspektors für Z. nichts Gutes. „Dieses Mal kostets Euch den Dienst," wurde Z. von seinem Vorgesetzten empfangen. „Macht's mit dem da hinten aus," erwiderte Z. und zeigte mit dem Daumen über die Schulter nach rückwärts, wo soeben der Adjutant und schließlich der baumlange Nicolaus I. selbst aussteigt. Die Bahnbeamten hatten vorher keine Ahnung von der Ankunft des russischen Kaisers und erstarben nun ganz in Demuth und Bücklingen. Z. wurde nun vom Zaren belobt und besonders durch die Worte des Kaisers: „Man zahle dem Mann 200 Silberrubel, er hat gut gefahren," erfreut. Z. blieb im Dienst, wurde jedoch später auf eine andere Strecke versetzt.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 10. Nov. Die Ernennung des Landesdirektors v. Hammerstein zum Landwirthschaftsminister ist erfolgt. Derselbe ist, nachdem er gestern bei verschiedenen Ministern Besuche gemacht, zur Ordnung seiner Angelegenheiten gestern Abend nach Hannover zurückgekehrt.

Berlin, 10. Nov. Der „Hamb. Corr." theilt zuverlässig mit, daß Staatsminister von Bötticher thatsächlich seine Entlassung genommen habe.

Berlin, 10. Nov. Prinz Heinrich begiebt sich morgen auf dem Dampfer „Wörth" als Vertreter des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg.

Berlin, 10. Nov. Prof. Leyden wurde gestern Abend im Neuen Palais vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Köln, 10. Nov. Die „Köln. Ztg." erfährt über die dem Uebertritt der Prinzessin Alix zum orthodoxen Glauben vorangegangene Ceremonie, daß, nachdem der heilige Synod auf Wunsch des Kaisers sich mit mehreren Einschränkungen einverstanden erklärt hatte, der Prinzessin eine Reihe von Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt wurden, die noch Sätze erhielten, welche zu innerem Zweifel Anlaß geben konnten. Hierauf habe die Prinzessin die Feder ergriffen, das Schriftstück kreuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an."

Wien, 10. Nov. Nach einem bei der brasilianischen Gesandtschaft eingegangenen Telegramm sind die Meldungen über einen neuen Aufstand in Rio de Janeiro vollständig unbegründet.

Wien, 10. Nov. Nach dem „N. W. T." handelte es sich bei der Reise Wekerle's thatsächlich um die kirchenpolitischen Vorlagen. Von Abänderungen derselben ist keine Rede, es haben sich bei der Redaktion nur einige Schreibfehler eingestellt, die beseitigt werden müssen. Nach erfolgter Reinschrift wird der Kaiser der Vorlage seine Sanktion ertheilen.

Brünn, 10. Nov. Beim Bau eines Wasserwerkreservoirs explodirte vorzeitig eine Sprengpatrone. 1 Ingenieur und 2 Arbeiter sind sehr schwer, 6 weitere Arbeiter leicht verletzt.

Mährisch-Ostrau, 10. Nov. Der Streik ist beendet. Alle Arbeiter acceptirten die 10stündige Schicht.

Rom, 10. Nov. Die Nachrichten gewisser Blätter über die Finanzreform, wonach diese zurückgezogen werden solle, sind völlig erfunden. Die Einzelheiten, welche über die Vorlage in die Oeffentlichkeit dringen, haben nur den Zweck, die Regierung über die öffentliche Meinung zu unterrichten.

Paris, 10. Nov. Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft die Auslieferung des Sozialistenführers Millerand von der Kammer verlangen wegen eines in der „Pét. Republ." veröffentlichten Artikels, durch welchen Casimir Perier beleidigt wird.

Paris, 10. Nov. „Temps" meldet aus Brianzon, daß dort zum zweiten Mal in 4 Wochen der Versuch gemacht worden ist, das Zeughaus in Brand zu setzen. Ein Unteroffizier bemerkte gestern, als er die Runde machte, einen Unteroffizier, der ein mit Petroleum getränktes Knäuel anzündete. Der Verbrecher entfloh, nachdem er noch versucht hatte, einige Revolver und Gewehre zu stehlen. Der Brand des Arsenals würde schreckliche Folgen haben müssen, da an dasselbe das Pulvermagazin direkt angebaut ist.

Petersburg, 10. Nov. Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, wird nach den Beisetzungsfeierlichkeiten abberufen werden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. Nov., 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Matt. Cours vom	9./11.	10./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,60	10 ,60
Oesterreichische Goldrente	101,60	101,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	100,90	100,80
Russische Banknoten	222,00	222,10
Oesterreichische Banknoten	163,95	163,70
Deutsche Reichsanleihe	106,20	106 00
4 pCt. preußische Consols	105,90	105,90
4 pCt. Rumänier	84,40	84,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	118,50	118 10

Produkten-Börse.

Cours vom	9./11.	10./11.
Weizen November	128,50	129,20
Mai	136,00	137,20
Roggen November	111,50	112,20
Mai	117,20	118,00
Tendenz: Fester.		
Petroleum loco	18,9	18,90
Rüböl November	43,70	43,30
Mai	44,30	44,30
Spiritus November	36,1	36,20

Königsberg, 10. Nov., 12 Uhr 56 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,25 „	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,50 „	Geld.

Danzig, 9. Nov. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver. Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	127—131
„ hellbunt	126
Transit hochbunt und weiß	99
„ hellbunt	97
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	127
Transit „	93,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	128
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	73
Termin Okt.-Nov.	108
Transit „	73,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	108
Gerste, große (660—700 g)	120
kleine (625—660 g)	96
Hafer, inländischer	105
Erbsen, inländische	110
Transit „	100
Rübsen, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 9. Nov. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement 10,25, neue 10,35. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 9,85, neue 9,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,90. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,— bis 23,25. Melis I mit Faß 21,25. Ruhig.

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 49,50 Gd., nicht contingentirt 30,00 Gd., pro November 30,25 Gd.

Ein vorzügliches erprobtes Schutzmittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße ist die von der Lederhandlung **Ludwig Tertz** hier eingeführte, prämiirte Einlegesohle aus Badeschwamm D. R.-P., deren Anschaffung für die kältere und, nasse Jahreszeit Jedermann dringend zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schuhzeug bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollständig auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwamm-Sohle kann wie der Strumpf immer wieder gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schuheinlage.

Schon kommenden Donnerstag, Freitag und Sonnabend findet die Ziehung der großen Lotterie zu Meiningen, zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen, unter Aufsicht eines Herzoglichen Regierungscommissarius, und in Gegenwart eines Gerichtsbeamten öffentlich statt. — 5000 Gewinne, Gesammtwerth 166,000 Mk., kommen zur Ausspielung, darunter befindet sich das große Loos im Werthe von 50,000 Mk. Loose à 1 Mk. sind jetzt noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch direct zu beziehen, Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Wo etwas Musik im Hause ist, ist auch leicht Geselligkeit und Heiterkeit da. Eine alte Volksweise, ein fröhliches Tanzstück sind allezeit gern gehört. Hübsch ist zu dem Zwecke eine Patent-Zither. Die Instrumentenfabrik von **O. C. F. Miether** in **Hannover A.** liefert solche in schöner Ausführung für 6 Mk. — Dieses Instrument kann jeder sofort spielen, man erhält auch Preislisten.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Schillerfeier.
Prolog. Die Karlsschüler.

Sonntag, den 11. November:
Ausser Abonnement.
Neu einstudirt:
Orpheus in der Unterwelt
Burleske Oper in 4 Akten von
Jaques Offenbach.
Mittelpreise.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 12. November:
Ausser Abonnement.
Auf vielfaches Verlangen:
Gasparone
Operette von Millöcker.

In Vorbereitung:
Faust und Margarethe.
Oper von Gounod.

Der **Ausverkauf** im Hause

Pohl & Koblenz Nachfolger

ELBING

bietet die entschieden günstigste Gelegenheit, jeden Bedarf in **Bekleidungsartikeln** durchaus **gediegen** und zu **abnorm billigen Preisen** zu decken.

Die Bestände sind überaus reichhaltig.

Anfertigung von Herren-Garderoben zu bedeutend ermässigten Preisen.

Mark 2,50 p. Pfund kostet

Cacao Riquet, besser als holländischer, bei **Bernh. Janzen.** Haupt-Depôt.

Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 17. November:

Soirée.

(Theater.)

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Inn. Mühlendamm 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:

Rom.

Westpr. Provinzial-Fechtverein

Sonntag, den 11. Nov. 1894,

im Vereinslokale

(Herrn Speiser's Etablissement):

Gr. Tanzkränzchen.

Anfang **4** Uhr.

Der Vorstand.

Elbinger Schweine-Versicherungs-Verein.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. d. Mts. wird ein extraordinärer Beitrag, à Schwein **1 Mk.**, erhoben. Diese Beiträge sind innerhalb drei Wochen an die Kasse abzuführen, widrigenfalls die Säumigen laut Nachtrag des § 26 des Statuts gestrichen werden.

Es wird bemerkt, daß Personen, welche augenblicklich keine Schweine besitzen, um Mitglied zu bleiben, für ein Schwein den Extrabeitrag bezahlen müssen. Die neuen Statuten sind in Empfang zu nehmen.

Elbing, den 9. November 1894.

Der Vorstand.

Th. Staebe

Uhrenhandlung,

ELBING,

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von

Gold-, Silber-, Nickel-

Damen- und Herrenuhren,

Remontoir und Savonette,

Regulatoren,

Wand- und Weckeruhren,

Ketten, Schlüssel und Anhänger

in Nickel, Silber, Talmi und Gold.

Billigste, feste Preise.

Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Für Raucher!

Empfehle vorzügliche **5**- und **6-Pfg.**-Zigarren. Eigenes Fabrikat.

L. Jensen,

Lange Hinterstr. 8.

Zur Confection

von

Costüm- und Promenaden-Toiletten

empfehle:

Plüschrollen in jeder modernen Kleiderfarbe am Lager p. Mtr. 0,17.

Farbige Krimmer-Besätze, schmal 0,38, breit 0,55.

Schwarze u. graue Krimmerbesätze in 6 verschiedenen Breiten vorhanden, schmal 0,28, breit 0,38.

Neu! **Neu!**

Changeant-Plüschrollen in den schönsten Farbenstellungen, wie beige-crême, grau-crême, bordeau schwarz, marine-grau.

Seidene Plüsch- u. Marabout-besätze in größter Farbenwahl.

Größtes Sortiment in:

Federbesätzen, Pelzbesätzen, Straussbesätzen.

Grösste Auswahl Borden und Tressen.

Besatz-Tressen in 5 verschiedenen Breiten und jeder modernen Kleiderfarbe vorhanden, p. Meter von 0,07 an.

Mohairtressen von 0,04 an.

Schwarze Mohairtressen in 12 verschiedenen Breiten, Stck. 8 Mtr. enthaltend = 0,15, 0,20, 0,25, 0,30, 0,38, 0,40.

Hohllitze p. Mtr. 0,08, vollständiges Farben-Sortiment.

Neueste Posament- u. Schmelz-Borden.

Neu! **Neu!**

Posament-Eifelzacken.

Neu! **Neu!**

Schwarze u. farbige Borduren aus Hohllitze genäht.

Letzte Neuheiten in

reinf. changeant Seidenstoffen
" schottischen "
" Fantasie- "
in schwarz und farbig,

changeant seid. Sammete,
" " Peluche,
ombrirte " Sammete,
" " Peluche,
schottische " Sammete.
Reichste Farbenwahl

reinseid. u. halbseid. Merveilleux Reichste Auswahl

einfarb. seid. Sammete.

Silk-Peluche in den neuesten Farbentönen p. Mtr. 1,85.

Englisch Silk-Peluche p. Mtr. 2,65.

Neu! **Neu!**

Miroir-Sammet, (Seidenfelpel),

Seidene Bänder, Moirée-Bänder.

Neuheiten in **Irisch-Bourdon-** und **Chantilly-Spitzen.**

Neu! Eifelspitzen. Neu!

Neueste Knöpfe und **Knopfgarnituren.**

Neueste Schmelz- und Posament-Taillen-Garnituren.

Neu! **Neu!**

Husaren-Verschnürungen in schwarz u. farbig mit dazu passenden Rockbesätzen.

Für

Ball- u. Gesellschaftstoiletten empfehle:

Größte Kollektion seidener Garnirungsbänder in den schönsten Lichtfarben.

Neueste
Valenciennes Spitzen,
Guipure- "
Irische "
Chantilly- "
in weiß, crême, beige, beurre.

Seidene Crepplissé-Spitzen, uni- und mehrfarbig.

Spitzen-Einsätze.

Neueste Eifelzacken und **Eifelzackenspitzen.**

Seidengaze in allen schönen Lichtfarben p. Mtr. 0,65.

Creppon-Seidengaze.

Neu! Gaze-Favorit. Neu!

Echte hellfarbige **Straussbesätze, Schwanbesätze,** schon p. Meter von 0,85 an.

Neueste Vorsteck-Schleifen in Gaze, Spitze, Merveilleux.

Moderne Hals-Colliers mit dazu passenden Gürteln in hell und dunkelfarbig, aus Creppon, Seide und Sammet.

Sämmtliche Auslagen zur Schneiderei zu allerbilligsten Preisen.

Th. Jacoby.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, nur kleine Fed. u. Daunen, à Pfd. **2** M. hat abzugeben **Krohn,** Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

Reisfuttermehl

von M. **3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders,

Dampfreismühle Hamburg.

Herbst-Taillen und Blousen

neueste Facons, empfing in selten schöner Auswahl

in nur guten haltbaren neuen Stoffen

Alexander Müller.

Unterkleider

für

Damen, Herren und Kinder

in anerkannt bewährten Qualitäten empfiehlt

Alexander Müller.

Corsettes,

Braut-Corsettes,

Einsegnungs-Corsettes,

vorzügliche Façons, empfiehlt

Alexander Müller.

Alexander Müller

ELBING

St. Georgebrüderhaus

empfiehlt die eingetroffenen Neuheiten.

Hochzeits-Geschenke

Braut- u. Geburtstags-Geschenke.

Neue Damen-Regenschirme

mit eleganten aparten Griffen und soliden Stoffen von 1 Mark an.

Regenschirme für Herren,

Seidene Regenschirme für Damen u. Herren,

Kinder-Regenschirme

in nur erprobten Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

Alexander Müller.

Zum Jahrmarkt

empfehle in frischer Sendung:

Sämmtliche Sorten Thorner Honigkuchen von Gustav Weese, Holländer Guß- und Makronenkuchen, Spitzkuchen, Liegnitzer Bonbon.

M. Dieckert.

D. Loewenthal's Kaufhaus, Elbing.

Grösstes und anerkannt leistungsfähigstes Etablissement am Platze

in Kleiderstoffen, Damen-Confection, Herren- und Kinder-Garderoben, Kinder-Kleidchen, Pelzwaaren, Tricotagen, Tischdecken, Teppichen und Läufern, Gedecken, Handtüchern, Negligéestoffen, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tuchen und Buckskins, sowie sämmtliche Futterstoffe und Besätze für Damen- und Herren-Schneiderei,

sämmtliches zu äusserst billigen und festen Preisen, welche deutlich auf jedem Stücke notirt.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 265. | Elbing, den 11. November. 1894.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

Nachdruck verboten

7)

„Ich liebe Sie, Reginald, wenigstens glaube ich es. Aber das Ganze erscheint mir wie ein Traum."

„Alles wird Ihnen bald ganz natürlich vorkommen, Geliebte."

Ida antwortete nicht. Sie lehnte sich aus dem Wagen und versuchte es, sich diese ganz neue Wendung ihres Lebensschicksals klar zu machen. Aber je mehr sie versuchte, zusammenhängend zu denken, um so weniger vermochte sie die Frage in ihrem Geiste festzuhalten und zu erwägen, die so bedeutungsvoll in ihre ganze Zukunft eingriff.

Reginald hatte schweigend ihre Antwort erwartet und als sie sich wieder in den Wagen zurücklehnte, begann er auf's neue:

„Wollen Sie die Meine werden?"

„Ja, Reginald, ich will", sagte sie entschlossen.

Im Ganzen genommen, wo lag der Unterschied? Heirathen würde sie ja doch über kurz oder lang, alle Mädchen thaten es ja — Reginald war schön und reich und sie war ihm gut. Auch wagte sie nicht, nein zu sagen. Er hätte irgend eine verzweifelte That begehen können, sich das Leben nehmen oder nach Kalifornien auswandern. Ida hielt ihn jeder übereilten Handlung fähig. Warum sollte sie ihn enttäuschen? Ja, sie wollte ihn heirathen.

* * *

Die kleine Dorfkirche von Lennoxville stand offen, als sie dort anlangten. Es war ein Freitag und der Nachmittagsgottesdienst soeben beendigt. Der kurzsichtige Pfarrer stand auf den Stufen der Kanzel und sprach mit einem alten Landwirth und dessen Gattin; es war sonst Niemand in der Kirche, als Reginald und Ida den Mittelgang heraufkamen.

Reginald näherte sich dem Geistlichen und flüsterte ihm einige Worte zu.

„Gewiß, gewiß," erwiderte dieser etwas betroffen. „Ich hatte die Verabredung gänzlich vergessen — in der letzten Zeit ist mein Gedächtniß etwas schwach geworden — aber es ist alles in Ordnung. Herr Ferguson," wendete er sich an den Landwirth, „wollen Sie und Ihre Gattin als Zeugen fungiren? Wir werden Sie kaum zehn Minuten aufhalten."

„Sehr gern," erwiderte dieser, in dem vordersten Kirchensitze Platz nehmend und seiner Frau bedeutend, ein gleiches zu thun. „Eine Trauung ist für mich immer ein erfreuliches Ereigniß, nicht wahr, Mutter?"

„Sei still," bemerkte die Frau und setzte flüsternd hinzu: „Ich habe noch nie ein schöneres Paar gesehen."

Dann klangen die feierlichen Worte der Trauformel der angelikanischen Kirche durch das Gotteshaus und auf einen Wink des Geistlichen geleitete Ferguson die Braut zum Altar. Als die Ringe gewechselt werden sollten, entstand eine kleine augenblickliche Pause, da Reginald dies nicht vorgesehen hatte, aber schnell gefaßt zog er von seinem kleinen Finger einen schweren Goldreif, den Trauring seiner Mutter, und schob ihn auf Idas Finger. So wurden die beiden jungen Leute für das Leben verbunden.

„Mein Weib," murmelte Reginald, nachdem die Trauung vorüber war, Ida in seine Arme schließend, „meine Geliebte, mein Kleinod!"

In diesem Augenblick wurde Ida sich erst bewußt, daß sie fortan nicht mehr Ida Chaloner, sondern Reginald Delamare's Gattin war.

8.

Der Schauplatz unserer Erzählung, welcher bisher das stille, friedliche Pfarrhaus von Deepdale gewesen, ist jetzt die glänzendste der modernen Städte, das Mekka der eleganten Welt, das zauberhafte Reich des Vergnügens und der Verfeinerung: Paris.

In einem der Prachträume des Hotel Leserre, am Place Vermont, ging ein Herr, Reginald Delamare, auf und nieder, nachlässig dem Spiel der Sonnenstrahlen an den Wänden zuschauend, während auf einem niedrigen Sessel, den kleinen Fuß auf einem goldgestickten Kissen ruhend, eine schöne junge Dame saß, in der wir ohne Schwierigkeiten Ida Chaloner, seit sechs Monaten die Gattin Reginald Delamares, wiedererkennen.

Es war zwar noch die frühere Ida Chaloner, aber erhoben und verfeinert durch die äußere Umgebung, bis sie anscheinend zu einem ganz anderen Wesen geworden.

„Rex," sagte sie, das Buch, in welchem sie gelesen, in den Schooß sinken lassend, „willst Du nicht die Vorhänge herablassen, die Sonne blendet mich."

„Lege das Buch fort, Ida," sagte er, ihrem Wunsche Folge leistend, „Du hast genug gelesen."

„Das mag wohl sein," erwiderte sie gähnend. „Ach Rex, wie entsetzlich langweilig ist es hier."

„Langweilig?" wiederholte er in gereiztem Tone.

„Ja, langweilig. Wenn es nicht meiner Vorstellung bei Hofe wegen wäre, reiste ich am liebsten schon morgen ab."

„Aber wohin?"

„Wohin, das ist gleichgültig. Ich sehne mich nach Abwechselung."

„Ist Abwechselung zu Deinem Glück so dringend nöthig?" fragte er.

„In letzter Zeit ja."

„Ida", sagte Reginald nach einem minutenlangen Schweigen, vom Fenster zurücktretend, „es ist ein schöner Tag, wollen wir nicht vor dem Diner eine Spazierfahrt machen?"

„Gewiß, mir ist alles Recht, um die Zeit todtzuschlagen, bis die Post von Amerika anlangt. Bitte, klingle dem Mädchen."

Eine Viertelstunde später stieg Frau Delamare in den offenen, von zwei herrlichen Schimmeln gezogenen Wagen. Sie war eine entzückende Erscheinung in ihrem Anzuge von violettem Sammt und dem kleinen Hütchen von derselben Farbe, von dem eine lange Feder auf ihre Schultern herabwallte. Ein ebenfalls violetter, mit kostbaren Points d'Alençon bezogener Sonnenschirm hing mittels einer Elfenbeinkette an ihrem Handgelenke.

Reginalds Augen ruhten bewundernd auf ihr, wie sie in die weichen Polster des Wagens zurückgelehnt an seiner Seite saß.

„Dein Geschmack ist wirklich vollkommen", sagte er artig.

Sie neigte lachend den Kopf.

„Du erwartetest nicht, daß das kleine Mädchen in dem Kattunkleide aus dem Pfarrhause von Deepdale sich so entwickeln würde, Rex?"

„Ich wußte, daß Du der Inbegriff alles Schönen und Vollkommnen bist," rief Reginald enthusiastisch.

„Sei nicht so überschwenglich, Rex," erwiderte sie, die Stirn krausziehend. „Man kann nicht immer von Champagner und Marzipan leben."

„Ist es denn ein Fehler, daß ich meine kleine Frau so über alles liebe?"

„Nun," erwiderte Ida zögernd, mit dem Griff ihres Sonnenschirmes spielend, „das eben gerade nicht. Aber wirklich Reginald, ich glaube, es würde gut sein, wenn Du mich bisweilen tüchtig schelten wolltest."

„Ida!"

Diese aber hatte bereits die Worte vergessen, die sie eben gesprochen.

„Sage Jean, er soll uns durch die Straße Rivoli nach dem Tuileriengarten fahren. Es wäre hübsch, dort auszusteigen und einen kleinen Spaziergang zu machen."

Delamare kam dem Wunsch seiner Frau sofort nach.

Ida, sich wieder zurücklehnend, blickte träumend auf das glänzend belebte Bild der Pariser Straßen, und fragte sich, ob sie wirklich das kleine Mädchen sei, das noch vor wenigen Monaten mit Angie unter dem Apfelbaum vor der Rektorei in Deepdale gespielt, die Berge nach wilden Beeren erklettert und Monty Gresham sein Fischgeräth nachgetragen hatte.

War sie jetzt glücklicher, wie zu jener Zeit? Sie wußte es nicht. Sie hatte Beeren gepflückt, um sich das Geld für eine winzige Achatbrosche zu verdienen, die ihr damals so werthvoll erschien, wie der kostbarste Edelstein; jetzt strotzte ihr Schmuckkasten von Diamanten, Perlen, Cameen und glänzenden Saphiren. Sie hatte damals ein dunkelblaues Alpakkakleid für den Inbegriff der kostbarsten, geschmackvollsten Toilette angesehen, jetzt kleidete sie sich in Atlas, Goldbrokat und indischen Musselin und doch dachte sie oft seufzend an die ärmliche Achatbrosche zurück.

Als die Reihen der glänzenden Equipagen in der Rue de Rivoli an ihr vorüber fuhren, erweckten sie der Anblick der reichgekleideten Damen und die bewundernden Blicke der Herren aus ihrer kurzen Träumerei.

„Ist es nicht hübsch hier, Rex?" fragte sie. „Die Luft ist so angenehm und frisch."

„Das mag sein," erwiderte er kurz. „Ich wollte aber, jene Burschen starrten Dich nicht so unverschämt an."

Ida lachte.

„Laß sie doch starren," sagte sie. „Ich glaube, jedes neue Gesicht erregt in Paris Aufsehen."

Obgleich es schon zu vorgerückter Tageszeit war, zeigten sich die Gärten der Tuilerien dennoch mit Spaziergängern angefüllt, Damen, welche dorthin gekommen waren, um den Glanz ihrer Toiletten zu entfalten und den Neid ihrer Nebenbuhlerinnen zu erregen, und Herren, welche die bunte, heitere Menge anzusehen gekommen, um hier mit einem Bekannten einen flüchtigen Gruß auszutauschen, oder dort irgend ein Bonmot oder eine pikante Geschichte aus der eleganten Welt aufzutischen, während reizende Kinder, von ihren Wärterinnen begleitet, durch ihr fröhliches Lachen die Scene belebten.

Frau Delamare wandelte langsam am Arme ihres Gatten die breiten Wege entlang. Mehrere Bekannten gesellten sich zu ihnen, um ein Wort, einen Blick von der schönen Amerikanerin zu erhaschen, und um die Erlaubniß zu bitten, ihr einige Freunde vorstellen zu dürfen, so daß nach kaum einer Viertelstunde Frau Delamare der Mittelpunkt einer glänzenden Gruppe war, während ihr junger Gatte, obgleich stolz auf das Aufsehen, das sie erregte, sich doch etwas unbehaglich bei der so offen ausgesprochenen enthusiastischen Bewunderung der lebhaften jungen Franzosen fühlte.

„Wollen wir nicht gehen, Ida? Die Sonne ist schon beinahe untergegangen," flüsterte Regi-

nald seiner Frau zu, während die Gräfin d'Ancourt ihre in buttergelbe Glaceehandschuhe gezwängten Hände wie in Verzweiflung erhebend, rief:

„Madame Delamare hat noch nicht zugesagt, das kleine Ballfest in dem Faubourg St. Honoré mit ihrer Gegenwart zu beehren. Sie werden doch nicht so grausam sein, Monsieur, sie uns zu entführen, ehe sie das Versprechen gegeben, zu kommen?"

Lachend über die Zudringlichkeit der guten Gräfin, leistete Ida die gewünschte Zusage und folgte ihrem Mann zu dem sie erwartenden Wagen.

Als die Equipage davonrollte, warf Ida einen Blick auf die Menge der neugierigen Müßiggänger, welche sich gewöhnlich an den Pforten dieses verzauberten Reiches des Luxus anzusammeln pflegte; plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus und wurde auffallend bleich.

„Ida, mein Herz, was fehlt Dir?" fragte ihr Gatte erschrocken.

Sie lehnte sich aus dem Wagen und schaute gespannt zurück.

„Ich muß mich geirrt haben," rief sie, „denn ich sehe ihn nicht mehr — aber"

„Wen siehst Du nicht mehr?"

„Guiseppe!"

„Guiseppe? Wer ist Guiseppe?"

„Erinnerst Du Dich dessen nicht mehr, was ich Dir von Monsieur Pierre erzählt habe, dem Manne, der eine Art Vormundschaft über mich führte, ehe ich zu Herrn Gresham kam? Guiseppe war sein Diener; ich haßte den Menschen von Anfang an."

„Wen, Monsieur Pierre oder Guiseppe?"

„Nun, lieb hatte ich Monsieur Pierre gewiß nicht, aber Guiseppe haßte ich gründlich."

„Und aus welchem Grunde?"

„O, Rex, wie Du fragen kannst! Aus welchem Grunde weiß ich nicht — vermuthlich aus Instinkt. Jedenfalls habe ich sein häßliches, scheinheiliges Gesicht nicht vergessen, und ich bin sicher, es jetzt eben gesehen zu haben, wie es mich aus der Menge anstarrte, gerade so wie er mich früher während meiner kindischen Zornausbrüche angesehen. Es ist mir unheimlich, ihn in Paris zu wissen."

Sie zog den Mantel fester zusammen, als habe ein plötzlicher Frost sie befallen.

„Das sind Thorheiten," sagte Reginald beruhigend.

„Ich habe mich immer vor ihm gefürchtet, Rex."

„Gefürchtet, und weshalb?"

„Ich weiß es nicht — ich kann es nicht erklären. Aber laß uns nicht mehr von ihm reden. Sage Jean, er soll uns, ehe wir nach Hause zurückkehren, zu Mlle. Micharde fahren. Ich will ein goldfarbenes Kleid bei ihr bestellen für das kleine Ballfest in dem Faubourg St. Honoré. Soll es goldfarbene Glacee oder weiße Seide sein, Rex?"

„Trage was Du willst, für mich bist Du, magst Du anhaben, was Du willst, immer di Schönste und Lieblichste."

Ida sah ihren Gatten ernst an.

„Rex," sagte sie mit der Eindringlichkeit eines Kindes, „woher kommt es, daß Du mich liebst?"

„Woher kommt es, daß die Sonne scheint und der Wind weht, kleine Zauberin?"

„Aber Rex, ich glaube nicht, daß ich Dich so liebe, wie Du mich liebst — wenigstens nicht in so glühender Weise," fuhr sie fort.

„Vielleicht kommt es daher, weil die Natur des Weibes weniger einer so intensiven Zuneigung fähig ist, wie die des Mannes. Ich bin größer und stärker als Du, und folglich ist meine Liebe den Verhältnissen gemäß auch entwickelter."

„Nein, Rex, das klingt zwar sehr weise und gelehrt, aber es ist doch nicht wahr," lachte Ida, „die Liebe des Weibes ist stärker wie die des Mannes, das lehrt mich mein Instinkt. Sie ist ein sonderbares Räthsel, diese Liebe."

Mit einem seltsamen Gefühl der Betrübniß blickte Reginald auf sie herab. Es wäre thöricht gewesen, zu viel von ihr zu verlangen. Sie liebte ihn nicht, wie er sie liebte. Sie war nur ein Kind — eine kaum halbaufgeblühte, Knospe, ein junger Vogel, der seine Flugkraft noch nicht erkannt. Mit der Zeit, hoffte er werde sich das schon ändern.

Eine Menge Briefe lag auf dem kleinen Malachittisch, als Ida wieder nach Hause kam. Mit einem Ausruf des Entzückens warf sie Sonnenschirm und Mantel zu Boden, riß den kleinen Hut ab, so daß die dunklen Locken gelöst über ihren Nacken herabfielen und griff nach den Briefen.

„Von Frau Gresham und Eleanor", rief sie „sieh' nur, Rex! Und eine Nachricht von Angie mit fünf Tintenflecken! Die gute, kleine Angie, wie gerne möchte ich sie wiedersehen."

Thränen glänzten in ihren langen Wimpern, als sie die theuren Zeilen eifrig durchflog, welche die einfachen und doch so liebenden Herzen von dem Pfarrhause in Deepdale an sie gerichtet. Mlle. Mathilde, die französische Kammerjungfer, welche die zu Boden geworfenen Kleidungsstücke zusammenlas, sah ihre Herrin verwundert an.

„Und das kleine gelbe Küchlein, das ich und Angie angefüttert, weil die Glucke es nicht annehmen wollte, ist todt, und Monty hat eine Forelle von zwei Pfund Gewicht gefangen, und die Robinson Crusoe-Höhle ist eingestürzt, und Geoffrey Moreland ist wieder da, und Mama Gresham glaubt, daß jetzt zwischen ihm und Eleanor alles in Richtigkeit sei. O, ich bin so froh!"

Reginald lauschte ihren abgebrochenen Worten mit liebevollem, befriedigten Lächeln. Welch' ein Kind war sie noch, jedem Eindruck des Augenblicks nachgebend, und so leicht zum Weinen geneigt, wenn der Strom ihrer inneren Gefühle erregt wurde.

In diesem Augenblick kündigte ein eintretender Diener an, daß das Diner warte.

„Komm, Liebchen," sagte Reginald sanft, „laß jetzt Deepdale ein wenig beiseite, und kehre wieder nach Paris zurück. Woran denkst Du im Augenblick so ernsthaft?"

„Ich dachte darüber nach," erwiderte Ida, indem sie ihren Platz an der elegant gedeckten Tafel einnahm, „ich dachte darüber nach, was ich Eleanor für ein Hochzeitsgeschenk machen könnte. Glaubst Du, daß Geoffrey mit ihr nach Paris reisen wird, Rex?"

„Schwerlich, mein Herz, Geoffrey, nach allem, was Du mir gesagt, ist er arm, und eine Reise nach Paris kostet Geld."

„Das hatte ich vergessen," sagte sie nachdenklich, dann fuhr sie, sich umwendend, fort: „Reginald, es ist doch angenehm, reich zu sein, nicht wahr?"

„Man sagt es, Kind."

„Jedenfalls werde ich heute Abend noch an Eleanor schreiben."

„Du vergißt, daß Neorini heute in der Großen Oper singen wird, liebe Ida."

„Laß uns nicht hingehen."

„Aber ich habe eine Loge für uns genommen, und für diese ganze Woche ist keine mehr zu haben."

„Ja, dann müssen wir freilich gehen," seufzte Ida. „Nun, ich kann ja auch morgen schreiben."

9.

Die Gesellschaftsräume des Hotels der Gräfin d'Ancourt, Faubourg St. Honoré strahlten am Abend des Festes in einem wahren Lichtmeer. Tropische Schlingpflanzen umwanden jede Säule, und die Fensternischen schienen sich in Beete von Jasmin, Kamelien und Theerosen verwandelt zu haben, die die Luft mit ihren süßen, berauschenden Düften erfüllten. Die Musiker, die in einem Alkoven ihren Platz hatten, ließen, durch blühende Gewächse dem Auge entzogen, die lieblichsten Weisen erschallen.

Als Herr und Frau Delamare erschienen, waren die Säle bereits mit Gästen angefüllt.

Ein allgemeines Murmeln der Bewunderung erhob sich, als der junge Gatte die dunkelhaarige Schönheit einführte, die gleich einer Feenkönigin in Sonnenschein und Thau gekleidet schien.

Die schöne Amerikanerin war der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung der Pariser Gesellschaft gewesen, und deshalb beeiferte sich ein jeder, ihr seine Huldigung darzubringen.

Bald sah Ida sich umringt von juwelenstrahlenden Damen und vornehmen Herren mit glänzenden Orden, während ihr die Stunden gleich Minuten dahinflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Marc Twain** erzählte einem Interviewer gegenüber eine köstliche Anekdote aus seinem Leben. „Unser „Erstes" sollte getauft werden. In seinem Steckbettchen mit blauen Schleifen sah es ganz nett aus, das Kleine, und wir und unsere Freunde gaben ihm auf diesem wichtigen „Gange" ein würdevolles Geleite. Auch Reverend Smith wollte ein Uebriges thun. Er nahm das Kind zärtlich in seine Arme, betrachtete es mit Rührung und begann: „Da ist ein Kind, ein kleines Kind, hilflos liegt es da und kann nicht sprechen und nichts verstehen und nichts verstanden werden. Jetzt ist es nichts, nur ein Kind. Was bedeutet ein Kind im Getriebe dieser Welt! Nichts, rein gar nichts. Aber auch ein Kind wächst heran und greift in das Getriebe ein und kann die Welt umgestalten. Nach Gottes Willen. Und ich blicke in die Zukunft und denke, dieses Kind, das so freundlich daliegt, kann einst vielleicht ein großer Dichter werden, der die Hörer begeistert, erhebt und erschüttert, oder ein großer Staatsmann, der die Geschicke der Völker leitet und lenkt, oder ein glorreicher Kriegsmann, der sich im Blute seiner Feinde badet und dessen Name . . . „welchen Namen sollen wir ihm geben?" fragte mich der würdige Mann und ich — je nun, ich antwortete der Wahrheit gemäß, wie sich's gebührt „Anne-Marie". „Wie?!" schrie der fassungslose Priester. „Anne-Marie! Denn es ist ein Mädel", entgegnete ich mit all' der gebührenden Bescheidenheit. Er aber warf mir einen unchristlichen Wuthblick zu, taufte das Mädel mit auffallender Schnelligkeit und murmelte dann nur noch: „Dumme Eltern, die nicht wissen, daß Mädels rosa Schleifen bekommen."

— **Der ungerathene Sohn.** „Denken Sie doch, der Sohn von dem alten L., der von seinem Vater eine halbe Million geerbt hat, ist mit seinem Vermögen fertig." „Aber wie ist das möglich?" „Ein einziger Wucherer und Halsabschneider hat ihm nach und nach das ganze Geld abgenommen." „Ach, wenn das der alte L. wüßte, der würde sich im Grabe herumdrehen." „Daß sein Sohn so gewirthschaftet?" „Nein, daß er das Geschäft nicht selbst hat machen können."

— **Sicheres Zeichen.** A.: Woher wissen Sie denn, daß Müller zu Vermögen gekommen ist? B.: Na, früher sagten die Leute immer, er ist verrückt, jetzt meinen sie, er ist originell.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 265. Elbing, den 11. November 1894. Nr. 265.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helena Borowiak-Thorn mit dem Kaufmann, Lt. d. Res. Herrn Botho Linck-Lötzen. — Frl. Marie Ebner-Lembruch Ostpr. mit dem Rittergutsbesitzer Carl Trutnau-Ilsensee Kurland.

Geboren: Herrn Gärtnereibesitzer W. Grabowski-Osterode T. — Herrn Joh. von Zenner-Thorn S.

Gestorben: früherer Rittergutsbesitzer August Freiherr von Lyncker-Tilsit. — Herr Gustav von Röbel-Königsberg.

Elbinger Standesamt.

Vom 10. November 1894.

Geburten: Arbeiter Gottfried Amling T. Arbeiter Franz König T. Eisendreher Friedrich Krisch T. Schuhmacher Reinhold Boguski T. Zimmergeselle Gottfried Perschke T. Schuhmacher Eduard Ballasus T. Schlosser Franz Borowski T. Böttcher Franz Thiede T.

Eheschließungen: Arbeiter August Budweg-Spitzendorf mit Henriette Krieg-Neuhof. Arbeiter Johann Haushalter mit Marie Liedtke. Arbeiter Jacob Kater mit Maria Wolkowski. Arbeiter Andreas Koll-Einlage mit Maria Krause-Elb. Müller Carl Lüders mit Malwine Bluhm. Arb. Joh. Wernikowski mit Schuhmacher-Wittwe Johanna Gronau, geb. Lorenz. Arbeiter Wilh. Koske mit Emilie Jann. Tischler Ernst Greifenberg mit Anna Eylenfeld.

Sterbefälle: Arb. Aug. Vollerthum S. todtgeboren. Schuhmachersfrau Emilie Brosius geb. Bernecker 57 J. Händlerwittwe Justine Kühn geb. Schwarz 75 J. Schuhmachermeisterwittwe Carol. Wilhelmine Speiswinkel geb. Söhnert 88 J. Fabrikarbeiter Hermann Kähler T. 2½ J.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 12. November, Abends 8 Uhr:

Vortrag.

Herr Buchhändler **Meissner:**

„Ueber Steuern."

Der Vorstand.

Hauptviehmarkt in Elbing

Mittwoch, 14. Nov. 1894.

Viele Händler haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

E. Hildebrandt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 49 des Statuts werden die erwählten Vertreter der Mitglieder der **Allg. Fabrikarbeiter-Orts-kranken- und Sterbekasse,** sowie der Arbeitgeber zu einer

Generalversammlung

auf

Sonntag, den 18. November cr., Mittags 11½ Uhr

in dem eine Treppe hoch, links gelegenen Zimmer des Gebäudes der früheren Töchterschule, Fr. Wilh.-Platz, eingeladen.

Tagesordnung:

1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2) Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
3) Genehmigung der vom Vorstande abgeschlossenen Verträge mit dem Vereinsarzt, Krankenhaus 2c.
4) Allgemeine Kassenangelegenheiten.

Elbing, den 9. November 1894.

Der Vorstand.

Hans Schuppenhauer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 49 des Statuts der **Ortskrankenkasse** für das **Tischler-Gewerbe** hierselbst werden die Mitglieder dieser Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassen-Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer

Generalversammlung

auf Freitag, den 16. November, Abends 8 Uhr

in das Vereinshaus, Wasserstraße Nr. 68, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Wahl des Arztes.
4) Geschäftliches.

Elbing, den 10. November 1894.

Der Vorstand.

Eine Wohlthat

für kalte, nasse und empfindliche Füße ist **Wagner's**

Schwamm-Einlegesohle,

D. R.-Pat.

Sie wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwüstlich und von Aerzten sehr empfohlen.

Preis **80** Pf. bis M. **1,20.**

Ludwig Tertz, Lederhandlung.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1894|95

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.,** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Christbaumschmuck!!

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte, welcher die Zeit von Montag, den 12. bis 14. d. Mts. dauert, treffe ich mit einer großartigen Auswahl von **Christbaumschmuck** ein und ersuche ich das hochgeehrte Publikum von **Elbing und Umgegend,** sich von der großen Auswahl und den enorm billigen Preisen zu überzeugen.

Meine Bude steht am **Lustgarten** vis-à-vis Hotel **Englisches Haus.**

Hochachtungsvoll

Emil Druck, aus Danzig.

Eine **Pfarrhufenpachtung** von ca. 320 Morgen, Ostpr., mit gutem lebendem als todtem **Inventar,** gutem Boden, ist mit Genehmigung der Königl. Regierung an einen **zahlungsfähigen Pächter** sofort oder später abzutreten. Ferner **3 Grundstücke** mit Baustellen im Ganzen gelegen, in gutem baulichem **Zustande, guter Lage** und hohem **Miethsertrag,** einem auswärtigen Besitzer gehörig, p. sofort unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen. Mehrere Grundstücke,** darunter ein gut eingeführtes **Restaurations-Grundstück,** 1 Grundstück mit Materialwaaren- und Schankgeschäft, sind **Umständehalber** sofort zu verkaufen.

Alles Nähere bei

S. Braun, Alter Markt 32.

Schon Donnerstag Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupttreffer Werth **50,000 Mk.**

und andere hohe Hauptgewinne.

Insgesammt **5000** Gewinne.

LOOSE à 1 Mk.,

11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

(Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet

F. A. Schrader

Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Billig! Billig!

Gebe 6 Töpfe für 50 Pfennig ab!

Alles Andere billig und gut in braunglasirtem Steinzeug.

Stand am Elbing,

durch Firma zu ersehen!

Fritz Graichen,

Thonwaaren-Fabrikant.

Auch gebe an Wiederverkäufer ab.

D. O.

Schon Donnerstag **Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000** Gewinne. **Haupttreffer** i. Werthe v. **50000 M.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

Unterricht

im Zeichnen und Malen, sowie in **allen kunstgewerblichen Handarbeiten,** als **Kerb-, Blumen und Hochschnitzerei, Brandmalerei, Metall-Aetzerei, Klöppeln, sämmtliche Arten von Stickereien** 2c.
ertheilt

Anna Brunau,
geprüfte Zeichen- u. Handarbeitlehrerin,
Johannisstraße 9.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung,** welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** anderen bisher gebräuchlichen Methoden.
A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm,** Realschullehrer a. D., Hannover.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
→ Umtausch gestattet. ←
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Jungen u. ält. Herren

werden die Schriften von Med.-Rath Dr. Joh. Müller, Berlin (34. Aufl.), und Dr. L. Tiedemann, Stralsund, über das **gestörte**

Nerven- u. Sexual-System

zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert (auch postl.) geg. 50 Pfg. in Mark.
Wm. Herzfeld, Berlingen, Schweiz. (Briefporto 20 Pfg.)

Ein gut erhaltener Reich'scher Flügel fortzugshalber billig zu verk. Besichtig. v. 12—3, K. Hinterstr. 5, 2 T.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

weltberühmten
C. Lück'schen Hausmittel
handelt.

In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher **jedem Kranken** zum Gebrauch auf das Wärmste **empfohlen werden.**

Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versandt durch **C. Lück** in Kolberg.

Niederlage in **Elbing** einzig und allein **in allen Apotheken.**

19. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. November 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parentheseie beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

52 110 19 299 341 [3000] 499 626 763 863 1034 401 527 47 747 [500] 909 [500] 94 2091 158 285 582 635 771 76 907 85 3301 445 59 776 831 901 73 4355 93 468 91 710 [500] 35 87 5081 120 30 51 250 300 97 503 [1500] 679 852 73 6041 63 155 219 442 710 87 842 907 37 7071 399 507 40 48 627 780 [1500] 833 48 67 99 8137 59 211 95 363 83 422 550 711 957 9080 162 74 214 344 88 420 834 927

10016 98 243 327 [300] 487 521 11060 65 251 308 21 430 634 78 945 82 12001 28 85 121 76 241 507 8 905 42 74 13073 110 31 40 296 532 691 [1500] 721 853 949 71 14063 325 73 467 595 717 15019 [300] 237 72 84 475 507 10 622 48 76 723 [3000] 37 916 66 16426 601 32 713 888 945 17215 337 547 77 700 [3000] 56 91 18162 [1500] 255 367 95 459 668 88 773 910 99 19076 200 80 336 403 93 584 615 768 [500] 854 986 90

20109 212 15 591 636 [1500] 723 88 859 73 21072 280 342 460 626 805 [3000] 45 72 725 58 70 22071 [300] 210 81 314 45 64 68 554 746 54 8 7 975 23066 179 200 57 354 426 39 56 637 771 24074 111 [500] 58 214 20 498 629 758 [500] 950 85 25294 326 531 660 870 26046 [1500] 284 493 681 92 879 87 27262 394 508 [1500] 45 [1500] 680 945 28206 384 403 41 515 68 630 63 [1500] 69 835 41 29053 236 430 528 626 33 99 717

30052 95 197 382 555 [300] 61 601 719 79 878 942 58 31000 180 353 72 485 534 [1500] 677 825 32005 15 121 32 212 30 [500] 466 570 684 737 88 866 904 94 33039 600 751 944 34065 114 99 398 408 711 840 [300] 900 84 35250 86 527 616 22 61 741 62 828 36168 78 203 55 318 62 [300] 426 518 [1500] 72 776 937 [500] 37033 394 525 603 731 33 78 864 908 80 38005 156 206 76 507 21 60 96 [10000] 953 39182 97 445 85 91 580 791 836 47 952 86 90

40269 508 42 57 86 731 865 79 41010 211 318 405 22 [500] 84 508 760 857 99 957 42479 608 810 12 43119 [500] 53 309 476 569 [3000] 44079 580 833 65 45137 230 380 591 767 825 54 966 [500] 46040 75 81 129 55 89 98 632 787 47124 [3000] 200 334 70 91 410 584 647 94 735 88 807 981 48117 79 592 671 855 76 49142 215 340 426 [300] 554 59 790 806 78 944

50040 121 212 76 434 99 665 51013 135 89 95 203 18 52 368 99 469 734 45 52125 27 414 739 73 980 53084 291 380 410 52 595 [300] 703 [1500] 932 [300] 78 54004 232 349 517 80 798 [300] 822 55091 166 381 97 515 603 [1500] 63 853 56109 60 202 10 40 347 582 610 763 57071 227 74 656 707 37 801 89 950 58174 683 779 91 858 96 59123 99 339 [1500] 485 557 [500] 748 49 86 852 [300] 940 61

60139 277 446 58 564 667 [300] 781 817 938 [300] 61127 349 64 83 463 81 505 836 47 68 929 62064 345 420 89 509 913 63254 327 589 665 800 4 64052 386 435 79 566 [300] 718 [1500] 56 921 65081 85 106 22 80 82 318 90 517 30 624 714 826 [500] 902 66068 72 [1500] 118 19 238 448 653 713 882 67105 200 7 14 303 [500] 18 [500] 468 677 68234 96 344 48 481 564 633 808 973 69056 293 343 440 [500] 638 78 721 [3000] 836 934

70064 200 312 21 411 30 654 873 [500] 903 43 71018 51 135 406 553 611 30 41 83 721 48 80 82 904 72027 148 91 267 84 438 [3000] 89 761 69 75 866 71 73081 123 29 49 329 92 405 39 53 633 86 712 42 86 808 13 943 74101 [3000] 619 718 26 999 75044 297 436 [500] 76 635 861 911 27 43 [300] 65 76234 41 74 [500] 434 597 636 885 77325 [300] 418 50 578 622 800 43 78116 70 450 56 806 25 922 79150 51 304 93 505 692 97 767 835 74 79

80050 199 274 440 659 64 67 769 858 81044 77 848 50 80 948 82131 279 431 523 633 59 [300] 73 78 756 844 [1500] 84 [1500] 929 78 94 [15000] 83254 318 646 701 43 828 84092 164 228 436 41 716 55 85116 303 10 464 66 90 522 628 99 870 91 968 86072 244 369 633 913 87000 110 68 410 558 918 88073 204 350 477 526 694 808 30 [300] 91 89036 96 151 294 397 459 625 783 884 953 65

90002 [300] 19 62 185 91 525 88 615 805 961 91113 201 4 346 419 89 594 641 747 80 919 42 [3000] 92044 48 198 205 86 312 54 405 556 [500] 75 629 811 36 64 76 917 36 42 93155 482 717 98 874 86 970 94038 68 89 [1500] 117 232 814 95042 419 579 626 56 872 96040 223 61 358 479 709 884 97218 40 [1500] 618 [5000] 45 47 72 829 49 98112 71 82 214 582 629 882 99120 290 392 577 710 46 63 975 97

100081 190 544 71 72 602 66 [500] 720 98 800 [500] 911 [500] 101051 54 473 735 828 102155 79 299 412 43 46 76 501 6 654 63 69 747 905 60 91 103238 418 784 848 104303 26 90 444 47 58 994 [3000] 105081 [3000] 100 84 91 475 566 776 978 89 [300] 106203 [3000] 422 507 83 673 759 827 [300] 107017 18 112 214 93 439 71 510 632 54 757 964 108005 329 83 [500] 420 93 629 [1500] 76 748 64 82 844 109042 67 129 [1500] 232 [1500] 410 612 742 838 94 98 954

110093 345 98 503 78 705 867 915 111256 342 [300] 98 613 20 69 [1500] 784 112135 234 300 428 889 [500] 906 113830 951 52 114301 27 91 97 801 14 58 60 93 115015 162 299 302 35 456 869 116059 96 175 426 39 70 696 846 56 965 117029 41 102 30 225 399 482 [3000] 541 711 [3000] 20 983 118240 389 420 525 84 665 963 97 119193 446 673 822 905 [300]

120023 198 [1500] 285 484 [300] 561 772 817 901 24 37 [500] 121050 114 265 [15000] 358 482 739 44 62 897 945 122180 227 [3000] 447 536 607 730 907 123132 [1500] 276 333 46 49 403 615 90 744 90 98 917 53 124032 197 382 502 53 715 961 125238 45 497 527 633 [500] 99 785 126066 136 218 48 50 [300] 365 504 58 783 870 919 95 127135 59 270 97 401 [500] 85 95 634 67 711 32 39 128005 98 151 441 863 [50.] 129058 173 375

130023 145 60 [500] 561 633 67 [3000] 705 813 54 87 131020 101 260 95 407 559 [300] 681 725 50 [300] 63 [1500] 844 [1500] 57 929 132036 63 123 98 [1500] 229 [3000] 81 361 450 900 133145 309 28 424 682 803 [1500] 961 89 [1500] 134203 [500] 422 535 54 62 661 761 135152 225 [1500] 32 605 99 780 136030 212 460 649 [1500] 886 137188 209 59 62 77 308 582 [3000] 658 713 90 815 30 138002 88 140 201 6 23 337 443 67 70 534 54 688 747 139167 260 376 443 672 83 [3000] 734 65 866 [500] 953

140020 43 422 541 659 73 732 43 63 85 872 141038 78 179 351 97 448 543 60 64 768 98 142068 77 111 14 20 22 234 313 630 717 143007 66 211 320 482 684 782 811 921 51 144013 295 [50000] 336 649 50 830 145197 387 608 814 911 29 146020 39 80 115 53 75 [300] 85 206 75 90 97 406 511 604 961 98 147078 261 63 397 562 81 600 934 [300] 148120 204 476 509 651 72 82 149017 81 146 67 82 223 349 [500] 70 400 97 502 37 829 43 71 967

150134 47 [3000] 201 308 400 27 813 82 923 151015 [500] 28 117 262 408 43 [500] 90 805 28 152192 514 29 710 31 952 64 153067 101 19 310 413 68 95 [300] 543 93 872 154035 61 95 157 74 224 95 515 833 155017 98 613 50 156079 164 [3000] 365 [300] 70 78 90 676 771 943 157080 173 411 39 99 529 678 784 832 61 64 909 61 158027 112 218 333 426 [1500] 622 26 40 804 90 937 46 91 [300] 159375 407 535 36 715 826 97

160159 222 330 [1500] 463 506 59 88 743 95 842 [300] 53 70 [500] 954 86 161351 414 511 895 [1500] 162120 26 36 291 98 [3000] 325 54 596 669 716 20 815 163100 45 77 289 435 49 50 164032 181 329 422 534 77 638 799 165034 72 153 317 505 85 636 970 166155 327 [1500] 50 71 97 408 537 640 [300] 804 167142 231 591 98 9 9 168034 98 103 217 383 468 95 581 722 [500] 169108 232 45 62 426 575 684

170206 361 [10000] 78 580 623 704 955 67 171065 126 48 227 345 814 57 [500] 61 63 936 172022 113 240 369 599 643 751 173048 130 405 528 38 45 747 71 965 174047 187 355 [500] 415 65 75 79 526 618 743 81 82 89 [1500] 175040 121 280 338 457 572 705 22 816 95 933 [500] 176026 60 144 281 548 783 [1500] 847 80 [1500] 900 177135 259 510 602 841 96 178391 469 724 37 80 897 179055 95 176 80 209 454 541 53 88 656 80 710 [1500] 38

180095 262 [500] 303 35 510 [300] 93 647 736 43 69 96 181018 181 272 408 512 182020 141 62 81 275 372 474 617 849 953 183103 317 535 44 45 602 29 82 773 970 184188 217 85 444 686 [3000] 704 905 75 185047 172 97 [1500] 266 679 186106 89 259 497 968 70 187047 402 48 82 522 604 21 842 54 [500] 924 79 [500] 188417 37 601 43 796 189033 109 12 98 266 75 311 26 462 572 859 993

190223 42 351 [500] 481 506 52 713 14 32 33 62 842 43 191066 73 130 436 514 602 912 25 192033 372 514 73 649 80 747 193007 19 50 171 488 90 568 [500] 776 80 837 194094 245 340 [300] 44 70 460 799 806 38 60 976 195260 330 407 501 66 [1.00] 68 629 67 94 788 991 196049 163 [300] 640 [3000] 713 58 65 82 94 839 87 930 68 197098 111 255 [1500] 83 98 394 516 [500] 198114 74 229 449 629 907 199033 65 195 295 370 71 455 62 87 883 96 [1500]

200087 294 401 76 87 721 930 201165 280 347 51 96 956 202027 161 277 93 677 [500] 741 69 812 203057 148 527 92 698 778 56 909 62 204339 96 557 77 606 [1500] 44 70 846 66 205011 120 30 210 353 468 541 89 908 206293 463 508 639 [300] 763 207015 27 395 [500] 417 46 601 844 933 208100 223 341 430 [3000] 32 77 565 81 718 946 209082 326 83 583 647 742 850 944

210048 119 [300] 60 79 209 22 510 68 211032 296 454 534 754 90 816 21 212081 117 338 55 85 501 47 [1500] 69 633 795 213117 395 404 68 898 932 40 214044 276 92 364 67 80 720 24 842 945 [30.0] 95 215226 325 76 608 51 55 [1500] 709 34 906 216001 170 96 361 93 524 70 628 [300] 823 908 15 82 217360 753 218095 192 535 40 67 620 99 799 972 81 219013 116 [300] 18 433 525 50 73 714 918 64 220128 343 518 57 69 83 611 792 947 221015 281 320 [300] 30 757 [illegible]165 84 337 462 63 627 89 741 87 863 223058 182 311 52 96 485 [300] 504 867 904 224090 446 59 870 76 967 225121 52 73 247 64 525